

XXIII.

Aus dem Krankenzimmer eines Schützenregiments
(Chefarzt: Rgt.-Arzt Dr. G. Heiner).

Ueber die praktische Anwendung des Assoziationsexperimentes.

(Eine Programmstudie.)

Von

Dr. Jar. Stuchlik,

(Schluss.)

IV.

Abgesehen von einigen Erörterungen allgemeinen Charakters in dem zweiten und dritten Kapitel haben wir bisher hauptsächlich nach Komplexen gesucht und uns nur mit diesen beschäftigt. Trotzdem es, wie erwähnt, aus praktischen Gründen geschehen, kann uns doch mancher Leser den Vorwurf machen, dass durch ungenügende Berücksichtigung der Individualität und des Gesamtcharakters des Untersuchten vielleicht bei der Deutung des Experimentes Fehler entstehen, die sich sonst vermeiden liessen, und die gegebenenfalls ein ganz falsches Bild von dem Untersuchten bedingen können.

Dieser Vorwurf, dessen Berechtigung ich gar nicht in Abrede stellen will, lässt sich aber nur zum Teil begründen und beantworten. Denn, was die Aeusserung der Komplexe, die wir ja im vorangehenden Kapitel speziell studiert haben, betrifft, wird schon einleuchtend sein, dass die Formen derselben immer die gleichen bleiben, mögen schon die Individualität und der Charakter des Untersuchten wie immer geartet sein. Die psychischen Mechanismen werden sich beim einen vielleicht schneller abwickeln, beim anderen langsamer, der Komplex bei diesem durch abnorme Verlängerung der Reaktionszeit, bei jenem durch auffallende Verkürzung, beim dritten durch ungewöhnliche inhaltlose Beziehung der Antwortreaktion zu dem Reizworte, beim vierten noch durch eine unbekannte Art äussern, aber immer bleibt dem Komplex in dem Gesamtexperimente eine gewisse Selbstständigkeit eigen, die uns dazu berechtigt, uns ohne Rücksicht auf die sonstigen Eigentümlichkeiten mit ihnen zu beschäftigen.

Selbstverständlich wäre es wissenschaftlich verfehlt, wenn wir die psychischen Eigentümlichkeiten unberücksichtigt lassen wollten; aber das ist schon ein Problem für sich, das nur insofern mit

dem Problem des Komplexes zusammenhangt, insoweit beide ein gemeinsames grosses Substrat haben.

Wir haben die Komplexäusserung an so zahlreichen verschiedenen Personen beobachtet, dass wir ruhig über die Rolle der Individualität urteilen können, d. i. behaupten, die Individualität mag schon auf die Form des Komplexes einwirken, aber der Komplex selbst ist von derselben unabhängig, d. h. kann gegebenenfalls bei jedem Individuum vorkommen und sich nachweisen lassen. Die Beurteilung desselben ist von dem sonstigen Ausgang des Versuches fast wie unabhängig.

Wenn wir aber das Assoziationsexperiment als Objekt unserer weiteren Beobachtungen machen, dann ist die Fragestellung ganz anders. Dann nämlich müssen wir zugeben, dass, falls wir aus dem Ausgang des Experimentes in toto irgend welche Schlüsse ziehen wollten, wir auch absolut Gesetzmässigkeiten kennen lernen müssen.

Die Praxis hat gezeigt — und an bisherigen Beispielen ist es auch leicht zu sehen —, dass die Reaktionen auf ein Reizwort bei verschiedenen Personen fast nie gleichlautend sind, auch wenn es sich vielleicht um die allergewöhnlichsten Ausdrücke handelt. Sowohl in der Länge der Reaktionszeit, als auch betreffs des Inhaltes des Antwortwortes, sowie des begleitenden Gesichtsausdrucks und sonst noch anderer Mitfaktoren, herrschen solche Differenzen, dass man ja wörtlich von Individualreaktionen sprechen kann.

Diese Individualität der Reaktion müsste dann streng berücksichtigt werden, wenn wir jeder einzelnen Reaktion nachgehen wollten, jede zu verstehen die Absicht hätten und den Hintergrund von jeder kennen möchten. Gegebenenfalls könnte schon eine solche Aufgabe gestellt werden.

Für uns aber handelt es sich vorläufig nicht um solche minutiose Forschungen. Wie wir in dem vorangehenden Kapitel uns nur dafür interessiert hatten, was bei dem Menschen mit starken Affekten verbunden ist, so wollen wir in diesem Abschnitt wieder nur die ganze gesamte psychische Lage, ohne Rücksicht auf vorspringende Momente, ins Auge fassen. Wir wollen versuchen, ob sich die, die ganze Seele beherrschende Stimmung oder die Handlungsweise des Menschen bedingenden Charaktereigenschaften, oder vielleicht die sich des ganzen psychischen Lebens bemächtigende Ermüdung auf irgend eine Art und Weise im Assoziationsexperimente erkennen lassen. Wir wollen untersuchen, ob neben den Charakteranomalien auch konstitutionelle Pathien, man kann auch gleich sagen Psychopathien einen Einfluss auf den Ablauf der Vorstellungen haben können. Wir möchten auch endlich uns davon überzeugen, ob psychische Krankheiten, oder pathopsychische Zu-

stände akuter und chronischer Art sich durch das Assoziationsexperiment dem untersuchenden Arzte kundgeben.

Wir wollen, kurzweg, nicht nur die weitgehendste Aufmerksamkeit dem Gesamtergebnis des Experimentes zuwenden, um die generellen Züge des untersuchten Individuums erforschen zu können und so die Rolle der Individualität zu bestimmen, sondern noch weiter gehen und aus dem Versuche direkt den Hauptcharakter, bzw. die Anomalien der Versuchsperson zu lesen versuchen. —

Natürlich nur insofern, inwiefern es den militärärztlichen Bedürfnissen entspricht. Sonst würde die Frage für sich breit angelegte Versuche erheischen, mit zahlreichen Kontrollpersonen und mit dem Notieren zahlreicher Kontrollsituationen¹⁾, was alles in dieser Demonstrationsstudie nur angedeutet werden kann. Wenn sie auch von hohem theoretischen und praktischen Interesse ist, so soll sie uns doch augenblicklich nur insoweit beschäftigen, inwieweit ungefähr der Einfluss der psychischen Gesamtsituation auf die konkreten Situationen und Aeusserungen reichen kann.

Konkret also ausgedrückt, stellen wir uns folgende Aufgaben:

1. Lässt sich die affektive Gesamtlage durch das Assoziationsexperiment (Depression, Euphorie, affektive Gleichgültigkeit) feststellen? Und hat sie erkennbare Beziehungen zu gewissen speziellen psychischen Situationen? Werden Komplexäusserungen dadurch beeinflusst?
2. Lässt sich ein Charakterhauptzug experimentell nachweisen (Zerfahrenheit, Prahlerei, Bescheidenheit, Unklarheit usw.) und beeinflusst event. die Komplexäusserung?
3. Lässt sich die anormale psychische Konstitution dadurch erkennen (Neurasthenie, Psychasthenie, Hysterie)?
4. Lassen sich psychische Krankheiten nachweisen (Epilepsie, Hysterie, Debilitas und Imbecillitas, Dementia praecox, Alkoholismus usw.) und lässt sich bei den Assoziationen der Psychopathen irgend welches Abweichen von dem bei Normalen beobachteten Modus der Komplexäusserung konstatieren? — —

1) Man müsste z. B. eine und dieselbe Person die gleichen Worte einmal in depressiver, das andere Mal in euphorischer Stimmung assoziieren lassen; man müsste, auch öfters wiederholen, um sicher zu sein, ob die bekannt gewordenen Reizworte und Antworten die Reaktionszeit nicht beeinflussen u. dergl. m. Um aber ein Bild zu bekommen, genügt das oben skizzierte Verfahren.

Wie leicht zu sehen ist, hat der Militärarzt sehr oft die schwierige Aufgabe des Begutachtens des Gesamtcharakters eines Individuums zu lösen, namentlich in bezug auf die gerade aufgezählten Momente und Faktoren. Es könnte vielleicht doch von Vorteil sein, wenn man zu den bisherigen Hilfsmitteln noch eins haben würde, das uns, wenn nicht Entscheidung, doch wesentliche Unterstützung, bestimmter gewonnener Ansichten geben kann.

Vergleichen wir die Assoziationen der auf der Seite 458 ff. erwähnten Personen, fällt uns sofort, namentlich beim Vergleich der zweiten und dritten Versuchsperson, das Verhalten der Reaktionszeit auf. Bei dem 22 jährigen Soldat ist die Reaktionszeit im Durchschnitt (abgesehen von Komplexen) kaum eine Sekunde, bei dem 28 jährigen Arzt mehr als 3 Sekunden. — Woher der Unterschied?

Wenn wir theoretisch diskutieren möchten, können wir uns vorstellen, dass:

1. ein intelligenter Mensch, der einen grossen Vorrat von Vorstellungen und Vorstellungsverbindungen in seinem psychischen Schatz vorhanden haben muss, diese auch bereit hält, also leicht und schnell eine Gedankenverbindung zustande bringt,
2. inhaltlich werden die Beziehungen zu den Reizworten komplizierter, feiner, raffinierter, als man bei einfachen Leuten mit schmalem Horizont, geringen Kenntnissen und sprachlicher Armut finden kann.

Diese theoretische Ueberlegung, die ich wegen Platzmangels nicht durch Beispiele beweisen möchte, wird in der Praxis vollständig bestätigt und entspricht den tatsächlichen Verhältnissen.

Woher aber diese so auffallende, oben angedeutete Differenz?

Die Antwort liegt nicht weit. Wenn wir bedenken, dass in jeder Reaktion wir außer dem Inhalt noch Affektbetonung suchen, werden wir uns sofort fragen, was für einen Einfluss hat die gesamte Affektlage auf den Fortgang des Assoziationsexperimentes. Wie im konkreten Falle starke Affektbetonung wirkt, wissen wir aus dem vorigen Kapitel, wo von dem Komplex die Rede war.

Und was das Gesamtexperiment betrifft, hilft uns zur Antwort sowohl die theoretische Ueberlegung, als auch die praktische Erfahrung nicht nur eines Experimentalpsychologen, sondern die eines scharf beobachtenden Arztes, bzw. Menschen überhaupt.

Wir wissen, und überall in der Psychiatrie basieren wir vieles darauf, dass heitere, lustige Stimmung, also im positiven Sinne gehobene Affektlage, angenehm gestimmte Affektivität eine raschere Abwicklung

der Vorstellungen, einen schnelleren Gedankengang, beschleunigte Wahrnehmungsfähigkeit — kurz Beschleunigung psychischer Tätigkeit zur Folge hat, und dass bei trauriger, gedrückter Stimmungslage wir das Umgekehrte finden. Ich brauche zur Stützung dieser Behauptung wohl nicht auf konkrete Beispiele hinzuweisen und sogar darauf gebildete diagnostische Hilfsmittel aufzuzählen.

Die Hemmung, die durch tieferes Affektniveau, gedrückte Stimmungslage sich äussert, muss auch im Experiment, wo die Schnelligkeit der psychischen Reaktion direkt beobachtet wird, erkennbar sein. Also die Zeit, die eine Reaktion zu ihrer Abwicklung braucht, muss länger sein, als es sonst unter anderen Umständen bei der gleichen Person der Fall ist. Die Euphorie, die jedem psychischen Vorgang rascheres Tempo gibt, muss wieder ihrerseits diese Zeit verkürzen, die Reaktion früher abwickeln lassen.

Im Allgemeinen werden wir also erwarten, dass bei den Depressiven die Reaktionszeit des Assoziationsexperimentes ungewöhnlich lang sein muss, dass eine auch vorübergehende Depression sich durch eine auch nur vorübergehende Verlängerung der Reaktionszeit kundgeben muss.

Bei dem oben erwähnten Beispiele ist es so. Die Person, die ihrer Bildung nach schneller reagieren sollte, hat dreimal längere Durchschnittszeit als ein ungebildeter Mensch, der dazu noch gar keinen Grund hatte lustig zu sein, oder sich zu seiner Lage ostentativ gleichgültig zu stellen.

Schon das würde genügen, um aus dem Ausfall des Experimentes in toto auf eine ganze Seele beherrschende Hemmung zu schliessen. Wenn es uns dabei noch klar ist, dass die direkte Beobachtung der V.P. während des Experimentes, die sich ja nicht im Text wiedergeben lässt und auch nicht genau genug beschreiben (für die affektiven Feinheiten ist unsere Sprache allzu grob und ungeeignet), uns direkt zu der Annahme, es drücke sie etwas, zwingt, dann können wir die Hemmung näher präzisieren und bestimmter sagen, die V.P. befindet sich in einer gedrückten Affektlage, in einer psychischen Depression. Und davon stammten die langen Reaktionszeiten.

In unserem Falle stammen sie tatsächlich davon.

Und als theoretisch abgeleitete und praktisch bestätigte Regel können wir uns merken, dass durchweg verlängerte, oder besser gesagt lange Reaktionszeiten auf eine depressive Stimmung hinweisen. Unter anderem — muss man zufügen. — —

Denn eine Hemmung kann auch anderen Ursprung haben, als die Traurigkeit, die Depression.

Betrachten wir folgende Beispiele¹⁾:

	1. V.P.	2. V.P.	3. V.P.
der Tisch	20 der Sessel	15 Rose	13 aus Holz
zeichnen	20 gut	15 Papier	12 ist nicht malen
schwach	15 stark	25 Weib	15 unterliegt
das Bett	25 gut	50 —	12 ehelich
fliegen	10 hoch	20 Feder	10 Aeroplan
gross	8 im Himmel	14 Stein	12 der Vater
das Telephon	10 Verbindung	20 Morse	20 Prag
lieben	35 viel	20 nein	25 ist keine Sünde
fruchtbar	50 —	5 das Feld	5 die Landschaft
die Eisenbahn	14 schnell	8 der Zug	8 schnell
schreiben	50 gut	21 Brief	5 Brief
geheftet	40 Sack	20 Hosen	0
Papier	14 rauh	20 Bleistift	8 rein
gehen	15 barfuss	15 Bergen	20 mit Stock
holzig	50 Ständer	12 Bande	22 Schiff
Maschine	30 ingénieux	40 Lokomotive	30 Dampfschiff
sausen	40 in Ohren	30 Granat	50 —
weiss	30 Vogel	30 Schnee	12 Mond
Strasse	10 gerade	14 Stein	12 breit
pflügen	8 Acker	6 Feld	8 Feld
erhaben	50 —	16 Herr	19 Herr
Pferd	5 Reiter	12 Wagen	20 Rennpferd
hart	20 weich	14 Eisen	18 Stahl
kurz	15 sprechen	10 schiessen	12 ausweichen
singen	40 schön	12 Lied	24 Lied
arbeiten	20 fleissig	10 graben	35 fleissig
Farbe	15 rot	12 rot	18 rot
Maschine	20 durchgedacht	14 Pistole	0
essen	30 gut	12 Brot	30 viel
Arbeiter	35 fleissig	16 Fabrik	8 arbeitend
lernen	40 jemanden	25 Geographie	50 —
Aktien-	5 -Gesellschaft	10 -Gesellschaft	5 -Gesellschaft
fleissig	40 sehr	12 studieren	50 Schüler
verkaufen	50 gut	12 mit Gewinn	50 —
Leinwand	14 Webe	25 Kleider	20 gut
beten	50 —	50 —	30 Kinder
Aufgabe	50 Schüler	22 nehmen	12 schwer
Direktor	50 —	20 Vorgesetzte	13 Schnee
Konfektion	18 Kinder-	22 Verkauf	50 —
Arzt	40 Hydrotherapie	10 Zahne	15 Chirurg
kaufen	40 Bedarfartikel	22 Leder	20 Käufer
Musik	20 Oper-	20 Konzert	40 Orchester
Meister	20 Johann Hus	20 Maler	10 Schuster
Taxe	20 normal	30 Skonto	12 Rigorosum-
Fabrik	5 Aktien-	12 Maschine	12 Grossbetrieb
studieren	30 immer	24 Staatsexamens	25 Universität

1) Die Beispiele, wie noch einige folgende, sind entnommen meiner Arbeit „Ueber den Beschäftigungskomplex“, Revue v neurologii, 1917; deshalb die Anwendung solcher bestimmten Reizworte. An der von uns hier diskutierten Tatsache ändert die Auswahl der Reizworte aber nichts.

	1. V.P.	2. V.P.	3. V.P.
Tuch	25 guter Qualität	14 Anzug	30 Humpolee
Buch	40 Lehrreich	10 Vers	15 dick
Textil	35 Kostelee	15 Kostelee	50 —
weben	15 Leinwand	5 spinnen	20 in Fabriken
Schule	20 vorzüglich	8 Lehrer	22 lustig
Sohn	15 gut	9 Geld	12 klein
Kasse	18 voll	8 Schlüssel	15 viel Geld
Disziplin	45 stark	35 Desertion	10 Krieg
heilen	10 Wasser	12 Krankheit	5 krank
Kirche	8 Altar	10 Glocke	15 fromm
Geselle	15 stark	12 Lohn	20 Vagabund
Rezept	10 unverständlich	8 Heilmittel	18 Heilmittel
Prozent	20 gross	13 Gewinn	32 zahlen
spinnen	15 Spulen	5 Faden	35 Weber
Heilmittel	35 schmecken nicht	8 gesund	12 Schmerz
Verbot	10 streng	12 Vergehen	25 Vorstand
Bank	10 Bank	10 Zins	30 Anstalt
Gesang	15 schön	9 Musik	25 Hlahol
Verdienst	10 gut	9 Arbeit	35 Geld
schreiben	10 gut	12 Rechnen	15 Brief
Pilulle	5 bitter	20 bitter	20 Heilmittel
Genosse	5 lieb	30 Freund	12 Sozialist
Brief	15 lang	30 Liebe	15 von Hause
Krankenhaus	25 Krankenhaus	12 Schwester	22 Militär
färben	25 stark	10 Feld	12 Bild
Schmied	10 Hammer	14 Pferd	15 schlägt
Signal	15 Melde-	15 Alarm	18 Feind
Akademie	10 Maler-	6 Kunst	12 Kunst
Arbeitszeit	25 nach Umständen	13 Ruhe	16 nächtlich
lesen	25 gern	8 Unterhaltung	13 Buch
Schüler	45 Aufgabe	12 aufmerksam	12 fleissig
Wechsel	10 zahlbar	14 Geld	8 verkäuflich
Tischler	15 Herr S.	12 Brett	18 Tisch
Geschäft	15 Zuckerware-	20 Wein	35 Buchhandlung
mähen	24 gut	20 Anzug	12 Anzug
Inspektor	45 Herr D.	13 Strafe	20 Eisenbahn-
backen	10 Brot	12 Brot	12 Buchten
Pause	20 .'	13 Ruhe	20 Theater
Sterben	20 leicht	40 Geschrei	15 Tod
Lehrling	10 Märtyrer	12 Meister	20 Schmied-
häkeln	35 Decke	20 Langeweile	5 Stiefel
Professor	15 Philologie	14 Freund	25 Gymnasium
Soldat	20 stark	35 Gewehr	20 grausam
Organisation	15 gut	14 Disziplin	50 —
Schuld	5 kein	12 Schwierigkeit	20 zahlen
Rekommando	15 Brief	25 Brief	5 Brief
Priester	8 Kirche	50 —	50 —
Unterstützung	5 gut	9 Erleichterung	20 zahlen
kochen	12 gut	12 Erbsen	10 Köchin
Geist	12 gross	20 gesund	5 böse
gesickt	20 gewissenhaft	35 Deckung	50 —
Ersparnis	25 klein	21 Geld	10 klein
krank	20 gesund	13 Sorge	20 liegt

Die erste V.P. ist ein 24jähriger, absolviertes, akademischer Maler. Seit er seine Studien beendet hat, blieb er zu Hause, einerseits um den Ausgang der Musterungen abzuwarten, andererseits wegen seiner Lungenerkrankung. Trotz seiner Tuberkulose hat er aber einige Zeit gedient und ist später auf unbestimmte Zeit entlassen. Beschäftigt sich zu Hause mit einigen Serien symbolischer Kriegsbilder, die er auszugeben gedenkt, malt gelegentlich, liest viel. Geistig normal, ernsten Charakters.

Die zweite V.P. ist ein 24jähriger Ingenieur, zurzeit Leutnant. Körperlich und geistig vollkommen gesund, lustiger Natur, sehr gleichgültig gegen die Lage, in der er sich als Soldat befindet. Das Assoziationsexperiment wurde von ihm in den ersten Tagen seines Urlaubes, den er nach einer soeben durchgemachten Isonzoschlacht angekommen, abgenommen.

Die dritte V.P. ist ein 25jähriger Sanitätsleutnant, Mediziner. Vor einiger Zeit aus dem Felde zurückgekehrt, arbeitet im Marodenzimmer. Affektiv stabil, gleichgültig. Körperlich leidet er an chronischer Nephritis, psychisch gesund. Materiell in schlechten Verhältnissen, da er von Hause nichts bekommen kann und die Gage bei seinem stetigen Hunger nie ausreicht.

Die Reaktionszeit beträgt, als arithmetischer Durchschnitt berechnet, bei der ersten V.P. etwa 4,5 Sek., bei der zweiten V.P. etwa 4 Sek., bei der dritten V.P. etwa 4,2 Sek.; wenn man die gewöhnlichste (normale) Reaktionszeit für Personen des gleichen Intelligenzgrades, die etwa 1 Sek. beträgt, vergleicht, sieht man, dass bei unseren V.P. die Reaktionszeit vier- bis fünfmal verlängert ist. Also eine Erscheinung, die wohl eine Tatsache haben muss, nicht einem „Zufall“ zu verdanken ist, also einer Erklärung bedarf.

Es könnte sich um eine Depression handeln.

Die V.P., ausgenommen die erste, sind aber sehr lustige, sogar ausgelassene Herren, die sich nie im Leben Sorge und Kummer zu nahe treten gelassen haben; und unmittelbar vor dem Experiment befanden sie sich in der Gesellschaft nicht minder lustiger Kameraden, in einer Gesellschaft, die sie einige Minuten nach dem Experiment wieder aufgesucht haben.

Könnte es sich — wenn die Depression nicht offenbar ist und das ganze sonstige Verhalten der V.P. gegen die Annahme einer gedrückten Affektlage spricht — vielleicht handeln um tatsächlich existierende Depression, die die Seele beherrscht, die aber nur geschickt durch sonstiges Verhalten und Benehmen geheimgehalten wird? Liessen sich also auf diese Art und Weise die langen Reaktionszeiten erklären?

Es wird wohl nicht langer Beweise brauchen zu zeigen, dass dem nicht so ist. Denn, wenn eine Depression sich bei sonst affektiv normalen oder noch affektiv-euphorischen Personen zeigt, muss sie einen Grund haben. Und wenn sie einen Grund hat, muss sich dieser Grund

im Experiment wenn nicht zeigen, mindestens andeuten — und das durch Komplexreaktion.

Wenn wir aber die Komplexreaktionen unserer Versuchspersonen ansehen, erkennen wir sofort, dass wir keiner derselben die Beziehung zu einem Komplex mit depressiver Affektbetonung zuschreiben dürfen. So finden wir bei der zweiten V.P. sexuelle Komplexe (Assoziation auf das Bett), religiöse (Assoziation auf Priester, beten), Beschäftigungskomplexe militärischen Inhalts (auf geschickt, sterben, Soldat, Disziplin), bei der dritten V.P. Studienkomplex = Vernachlässigung des Studiums (Assoziation auf lernen, geschickt, arbeiten, fleissig), Geschäftskomplexe, zum Teil gleichzeitig Liebeskomplex (Assoziationen auf verkaufen, Geschäft, Konfektion, Tuch, Prozento, Verdienst), und sonstige noch, bei der ersten V.P. Arbeitskomplex = Vernachlässigung, Verunmöglichung der Arbeit (Assoziationen auf fruchtbar, schreiben, Arbeiter, lernen, Aufgabe, Direktor, Schüler, Inspektor usw.), Religionskomplex (Assoziation auf beten, erhaben), Beschäftigungskomplex (z. B. Assoziation auf holzig u. a. m.) und noch andere Komplexe.

Die erste V.P. ist von ernstem Charakter. Da der Patient tuberkulös ist, könnte es sich bei ihm tatsächlich um eine Depression infolge des Bewusstseins seiner Lage handeln. Aber die Assoziationen zeigen uns die Unrichtigkeit dieser Annahme ebenso deutlich, wie sein sonstiges Verhalten dem behandelnden Arzte gezeigt hat. Er selbst glaubt an das Ernste seiner Krankheit nicht, folgt nicht den ärztlichen Anordnungen, behandelt sich selbst nach Kneipp usw., und die Reaktionen, die sich zur Krankheit beziehen, sind gar nicht komplexiert, wie es der Fall sein müsste. Also die Krankheit als Ursache einer angeblichen Depression ist ausgeschlossen.

Dasselbe könnte leicht bewiesen werden auch für andere vermutliche Ursachen der depressiven Affektlage, sowohl aus der direkten Beobachtung als auch aus dem Experiment. Kurzweg, die Annahme der Depression als Erklärung für die langen Reaktionszeiten wäre für diese V.P. falsch.

Es muss deshalb eine andere Tatsache da sein — und die Tatsache können wir allgemein als Müdigkeit bezeichnen. Die zweite V.P. ist gerade vom Felde, wo sie sehr angestrenzte Tage der Isonzooffensive durchgemacht hat (sie besorgte Telephondienst und erlebte die kritischsten Tage von Görz), zurückgekehrt; die dritte V.P., auch vor kurzer Zeit vom Felde zurückgekommen, von Langeweile des Garnisondienstes eines kranken Offiziers ergriffen, hat sich anstatt psychisch erholt, noch tiefer in die Müdigkeit der Seele hineingedrückt; und die

dritte Person, die vor einigen Monaten ihr Schlussexamen und vor einigen Tagen ihren für sie sehr anstrengenden Militärdienst (Abrichtung) beendet hat, steht noch völlig unter dem Einfluss der übermässigen psychischen Anstrengung und der darauffolgenden Schlaffheit.

Die psychische Situation, wo sich der ganzen Seele nach grösseren Anstrengungen eine Erschlaffung bemächtigt, ist aus eigener Erfahrung jedem bekannt, und jeder weiss es, wie es manchmal dem Menschen schwer kommt, überhaupt zu denken, besonders die Aufmerksamkeit auf etwas zu lenken, die Gedanken in Ordnung zu halten, wie die Vorstellungen sich langsam abwickeln, wie überhaupt es so vorkommt, als wenn auf der Seele ein drückender Stein läge. Es ist deshalb nicht nur begreiflich, aber als notwendige Folge zu betrachten, wenn diese Verlangsamung der psychischen Prozesse sich im Assoziationsexperiment durch Verlängerung der Reaktionszeit kennzeichnet.

Die Hemmung, die wir als allgemeine Tatsachen der verlängerten Reaktionszeit ansehen müssen, hat in vorliegenden Fällen ihre Grundlage nicht in der Depression, in der Erniedrigung des Affektniveaus, sondern in der Müdigkeit, in der Herabsetzung der Intensität sämtlicher psychischer Vorgänge, infolgedessen auch der Affekte.

Uebrigens können wir im Assoziationsexperiment selbst Belege dafür finden, dass unsere der tatsächlichen Beobachtung und theoretischen Ueberlegung entspringende Behauptung nicht nur plausibel, sondern auch einzig richtig ist. Denn bei einer vorausgesetzten Müdigkeit, Verlangsamung aller psychischen Prozesse, muss auch der Inhalt der gebrachten Aeusserungen leiden. Die Seele — man möchte personifiziert sagen — gibt sich nicht Arbeit mit dem inhaltlichen Ausbilden ihrer Aeusserungen, greift zu dem am bequemsten erreichbaren, und das pflegt wohl nicht das beste und schönste zu sein. Deshalb resultiert bei ermüdeten Leuten eine Armut ihrer Aeusserungen, und deshalb auch die inhaltliche Armut ihrer Reaktionen.

Ich kann mich hier in eine eingehendere Diskussion nicht einlassen; erstens erheischt das Problem eigener breiterer Bearbeitung und zweitens zur Demonstration genügt das Gesagte, denn à conto der Gründlichkeit darf die Uebersichtlichkeit einer Demonstrationsstudie nicht leiden. Uebrigens die Armut der Reaktionen, zahlreicher Wiederholungen, Umschreibungen des Reizwortes durch andere gleichinhaltliche Assoziationsausdrücke, adjektivale Bezeichnungen u. dgl. m. ist so evident, dass sich eine längere Besprechung auch sonst erübrigen dürfte. —

Die Möglichkeiten, die eine psychische Hemmung bedingen, sind übrigens durch diese Beispiele weitaus nicht erschöpft. Wir müssen

in unserem Experimentieren auch auf andere gefasst sein; andere, die manchmal recht kompliziert sein können und, wie noch einige Seiten später hervorgehoben wird, die Abgrenzung von krankhaften, psychischen Zuständen kaum erlauben.

Wieder nur zum Zwecke der Demonstration möge da als Beispiel das Experiment mit einem 23jährigen Mediziner Erwähnung finden. Dieser Mediziner war eine künstlerische Natur; hat sich selbst mit verschiedenen Künsten beschäftigt: er malt, huldigt der Musik auch praktisch, ist literarisch (Poesie, Belletrie) tätig. Die Medizin ist ihm vorläufig Nebensache, ebenso wie sonst das ordentliche, schulmässige Studium. Er lebt nur seiner Kunst, aber so, dass er in der Kunst selbst nichts leistet, von einem Gebiet zu dem anderen wandert, nirgends Halt findet. Und dabei ist ihm doch klar, dass so etwas für das Leben absolut unbrauchbar ist, und dass es auch sonst für die Dauer nicht möglich wäre, auf solchem Stadium der Entwicklung zu bleiben; Medizin, zu der er doch aus Liebe ging, muss letzten Endes seine Hauptbeschäftigung sein, auch innerlich natürlich. Gegenwärtig resultiert aus der ganzen Situation eine Zerfahrenheit, Unklarheit, ja auch Unzufriedenheit, psychische Unsicherheit.

Im Experiment äussert sich — ausser durch leicht auffindbare und leicht zu deutende Komplexe und durch manche auffallende inhaltliche Assoziationen — diese Unsicherheit, Zerfahrenheit, die wohl als Ursache der allgemeinen Verlangsamung psychischer Prozesse angesehen werden darf, durch Verlängerung des Durchschnittes der Reaktionszeit, die bei sonst so intelligenten und regen Burschen bedeutend, gut fünfmal kürzer sein müsste. Eine eingehendere Diskussion des Falles, der sonst, glaube ich, ebenso klar wie interessant ist, ist an dieser Stelle nicht am Platze.

Die zweite, in die Tabelle aufgenommene Person ist ein Fachlehrer, verheiratet, 31 Jahre alt. Sehr fleissiger und reger Mensch. Ausser seinen Schulpflichten beschäftigte er sich sehr eifrig mit dem Klavierspiel und dem Komponieren und konzertierte öfters auch in grösseren Städten und vor musikalisch gebildetem Publikum. Zugleich betreibt er auf den Namen seiner Frau eine Weberei (in einer eminent sich mit der Weberei beschäftigenden Stadt lebend wurde sein Ehrgeiz und seine Habgier sehr angespornt, dass er nicht widerstreben konnte, sich auch auf diese Weise mehr Geld zu verdienen), und ausserdem, während des Krieges, begab er sich in den Dienst des „Kriegs-witwen- und -waisenfonds“ und entwickelte eine sehr rege Tätigkeit daselbst; er bereiste das ganze nordöstliche Böhmen, gewann dem Fonds in die Hunderttausende und angeblich in die Millionen gehende Versicherungen und arbeitete Pläne zu Versicherungen aus u. dgl. m. Er arbeitete äusserst fleissig für die Kriegsanleihen und war Tag und Nacht beschäftigt, einige Monate hindurch. Selbst immer (auch früher) in euphorischer, erhobener Stimmung, selbstbewusst, fast submanisch.

Das Assoziationsexperiment ergab bei ihm folgendes, etwas überraschendes Resultat (zweite V.P.):

	1.V.P.	2.V.P.
der Tisch	15 der Balken	15 gross
zeichnen	5 der Krieg	16 abscheulich zeichne
schwach	5 die Decke	10 bin schrecklich schwach
das Bett	40 —	5 kurz
fliegen	18 Aeroplan	10 in der Luft
gross	8 klein	16 wie Napoleon
das Telephon	8 Mikrophon	10 brauchte ich
lieben	20 Dummheit	11 habe nicht gern
fruchtbar	10 ./.:	22 wie dieses Jahr
die Eisenbahn	8 Strecke	11 fahre immer
Konfektion	15 Damen	15 wollte vor dem Kriege einrichten
Arzt	40 ein Mensch, mit dem man spre- chen kann	20 besuche ich nicht gern
kaufen	30 Laden	10 pflege selbst einkaufen zu gehen
Musik	50 —	15 beschäftige mich gern
der Meister	50 —	10 habe Bekanntschaft mit Künst- lern und Meistern
die Taxe	8 Prüfungs-	15 zable ich nicht gern
die Fabrik	5 Schornstein	5 will das Söhnchen
studieren	25 geschlossen sein	10 früher gern, jetzt nicht, so habe ich . . .
das Tuch	8 grün	10 kann man nicht bekommen
das Buch	15 der Einband	16 habe schönes zu Hause
das Textil	8 textil	6 hasse ich leidenschaftlich
weben	20 die Webermaschine	6 bin aus der Gegend, wo man viel webt
die Schule	22 volle Klassen	10 ist mir jetzt Nebensache
der Lohn	18 der Arbeiter	10 wird miserabel bezahlt
die Kasse	22 eisern	10 habe in Prag
die Disziplin	50 —	10 halte an gute Disziplin
heilen	22 krank	50 —
die Kirche	10 spitzer Turm	8 besuche ich nicht
der Geselle	8 der Meister	16 kenne ich nicht
Rezept	8 des Arztes	10 verliere in der Regel
Prozent	5 Prozent	15 nehme sie beständig bei der Versicherung
spinnen	5 der Faden	8 habe es einmal probiert
das Heilmittel	5 das Fläschchen	—
das Verbot	50 der Zeiger	16 jede Weile ein anderes
die Bank	32 Räumlichkeiten	10 war ich im Verbindung
der Gesang	50 —	10 habe gesungen
Verdienst	12 Terminus	8 habe ordentlich verdient
schreiben	50 —	9 schreibe wenig, habe Sekretärin
die Pillule	25 rostige Linse	15 habe immer gehasst
der Genosse	25 B.	16 habe keinen
schreiben	8 lesen	10 kalligraphisch
geheftet	50 —	0
Papier	8 Bleistift	11 habe Vorrat
gehen	8 müde sein	15 muss viel
holzig	12 wenig fest	15 Barockmöbel habe ich gern
Maschine	10 Mechanismus	10 Schreib-
sausen	24 unangenehm	10 im Kopf habe ich Sausen
weiss	18 Farbgemisch	21 wie Schnee
die Strasse	13 weit	16 sich dreht
pflügen	12 braun	20 möchte ich das gerne tun

	1. V.P.	2. V.P.
erhaben	50 —	15 habe nicht lieb Erhabene
das Pferd	12 das Auge	11 möchte hübschen Ponny haben
hart	15 brüchig	50 —
kurz	20 Rand	10 drücke mich sehr gerne kurz aus
singen	25 gelb	11 singe gern
arbeiten	50 —	15 arbeite gern
die Farbe	50 —	16 im Frühjahr gefallen mir alle Farben
die Maschine	20 Stahl	20 Auto
essen	20 der Teller	16 nur wenn ich genug habe
der Arbeiter	8 der Mann	10 habe Beziehungen gehabt
lernen	50 —	10 unterrichte nicht gern
Aktien	5 Gesellschaft	16 habe Aktien
fleissig	50 —	17 man sagt, dass ich fleissig bin
verkaufen	20 Gewinn	15 möchte jede Ware verkaufen
Leinwand	8 Unterlage	20 verstehe ich nicht
beten	50 —	10 nein
die Aufgabe	25 Zeilen	15 ziemlich genau
der Direktor	50 —	41 in ganz gutem Einvernehmen mit dem Direktor
der Brief	50 —	15 täglich bekomme viele
das Krankenhaus	35 der Soldat	20 war ich mit dem Sohne
färben	50 —	10 habe ich versucht
der Schmied	8 schmieden	20 schmiedet
das Signal	12 Geleise	10 höre ich nicht gern vor dem Bahnhofe
Akademie	24 Gesellschaft ernster Herren	20 bin Mitglied der Gesangakademie
Arbeitszeit	22 der Lohn	11 uneingeschränkt
lesen	12 Buch halten	7 lese jetzt wenig
der Schüler	8 kleiner Schüler	6 brav
Wechsel	12 langes Papierblatt	5 unbezahl
der Tischler	14 das Brett	10 die Tafel
das Geschäft	30 die Gurke	5 möchte gerne einrichten
nähen	13 Ansichtskarte	7 habe auch gelernt den Sohn
Inspektor	12 die Schule	16 hatte mich nicht gern gebabt, aber jetzt wieder
backen	28 der Ofen	20 sehe gern Buchten
die Pause	14 Krankheit	6 gehe auf den Marktplatz
das Sterben	20 liegen	10 wirkt an mich nicht
der Lehrling	12 laufen	16 halte ich für Märtyrer
bäkeln	8 Spitzen	16 sehe ich nicht gern
der Professor	32 Kathedra	40 entweder gut, oder ist nichts wert
der Soldat	8 Bajonett	10 unglücklicher Mensch
die Organisation	50 —	5 da bin ich ein Macher!
die Schulden	24 habe ich	10 habe ich schon bezahlt
Rekommndo	8 der Brief	10 bekomme jeden Tag einige
der Priester	12 die Kopfbedeckung	8 ganz gut vertrage mich mit ihnen
die Unterstützung	22 das Recht	16 klein
kochen	8 lang	15 Rindfleisch
der Geist	20 weiss	15 abstrakt
gesickt	50 —	25 man sagt, dass ich geschickt bin
Ersparnis	12 die Kasse	6 habe ich gern
krank	50 —	10 pflege ich nicht zu sein

Die verlängerten Zeiten der ersten V.P., wie schon gesagt, lassen sich durch die psychische Zerfahrenheit erklären, auch manche so armeligen Assoziationen sprechen dafür. Ausserdem, was für uns neu wäre, solche Assoziationen, die durch ein wohl gedachtes, aber nicht ausgesprochenes Mittelwort zusammenhängen, wie z. B. pflügen — braun (das Feld nicht ausgesprochen, denn die Farbe des geackerten Feldes ist braun), singen — gelb (die Toilette der Sängerin), nähen — Ansichtskarte (das Mädel, dem er versprochen hat, eine Karte aus R. zu schicken, eine Näherin), Pilulle — rostige Linse (die Linse überhaupt als Mittelstück) u. dgl. m. Solche indirekten Assoziationen können nur dann zustande kommen, wenn die Seele leicht ablenkbar nicht von einer Vorstellung in bestimmter Bahn, kräftig gehalten wird, sondern sich quasi in alle Richtungen zerfliesst; deshalb auch ihre Bereitschaft dadurch wesentlich abnimmt, die Reaktion äusserlich sich verlangsamt und viel unnütze Arbeit geschaffen wird. Die Hemmung ist da eigentlich durch unzweckmässige Ueberfüllung und nicht haltbaren Drang bedingt.

Die Reaktionen der zweiten V.P. zeigen in erster Reihe neben der verhältnismässigen Verlängerung der Reaktionszeiten und neben der ins Auge springenden inhaltlichen Armut — woraus wir schon ohne weiteres auf die Diagnose der Ermüdung schliessen dürfen — auffällige Egozentrität. Fast sämtliche Reaktionen beziehen sich zu dem Ich des Patienten.

Und in einer besonderen Art und Weise: der Untersuchte prahlt sehr offenkundig. Ohne die Person gesehen haben zu brauchen, wird ein jeder sofort den Eindruck gewinnen, dass sie nicht nur nicht bescheiden ist, sondern auch dass der Prahlerei keine wirkliche Verdienste zugrunde liegen. Denn besonders in Kleinlichkeiten sind die prahlerisch-egoistischen Assoziationen am ausgesprochensten. Die Beweise aus dem Experiment sind leicht zu holen und brauchen in concreto nicht aufgezählt zu werden.

Auch im allgemeinen, je mehr eine Person von sich spricht, je mehr sich selbst in Vordergrund stellt, für eine desto beschränktere Natur werden wir sie halten, und es ist nur eine notwendige Folge, dass sich dieser krasse Charakterzug in dem Azzoziationsexperiment, in welchem sich so viele Eigentümlichkeiten der Psyche spiegeln, ebenso krasse und auffallend zeigen muss, so auffallend, dass auch dem Unkundigen es mit klaren Worten den Sachverhalt äussert.

Im Vorangehenden sind wir schon auf Personen, die man den oben beschriebenen zureihen könnte, gestossen; z. B. der Maler, der als Kontrollperson für die unter Verdacht des Selbstzufügens seines Unter-

schenkelgeschosses benutzt wurde (S. 501, Text), oder der Kaufmann, Kontrollperson im 11. Beispiel (S. 511, Text) und andere noch. Der Charakter ist vielleicht nicht so manifest, aber trotzdem leicht erkennbar. — —

Einen deutlichen Unterschied zu dem Ausfall des Experimentes mit Personen, die eine gehemmte psychische Tätigkeit (Depression, Ermüdung, Zerfahrenheit) erkennen lassen, zeigen uns folgende Assoziationen auf gleiche Reizworte:

	1. V.P.	2. V.P.	3. V.P.	4. V.P.
der Tisch	12 grosser Schultisch	13 Sessel	5 der Sessel	5 die Bank
zeichnen	10 in der Schule	10 Maler	8 die Schrift	5 das Bild
schwach	14 der Mensch	5 stark	8 stark	15 Fristensky
das Bett	5 zu Hause	5 %. .	5 %. .	10 das Feder- bett
fliegen	9 Aeroplan	5 Fliegel	5 tragen	12 Pegout
gross	4 die Eiche	5 klein	5 klein	5 ich
das Telephon	5 hier	8 Bremse	5 sprechen	8 Kolin
lieben	15 Mädel	5 hassen	8 Liebe	40 —
fruchtbar	9 das Feld	5 %. .	5 schlecht	16 das Feld
die Eisenbahn	40 Staats-	10 Dampf- maschine	5 der Wagen	8 Tannwald
schreiben	4 hübsch	5 unhäbsch	15 denken	5 den Brief
geheftet	5 das Heft	0	10 gebrochen	10 der Rock
Papier	4 weiss	5 die Tinte	5 Bleistift	5 weiss
gehen	5 gerade	5 barfuss	5 liegen	5 gerade
holzig	5 der Tisch	5 Brett	5 eisern	10 Pferd
Maschine	15 Schreib-	20 Maschine	5 Kraft	10 Eisenbahn
sausen	4 Lokomotive	8 Dampf	8 brummen	5 Wind
weiss	9 der Tisch	5 schwarz	15 grün	5 Papier
Strasse	9 breit	5 der Weg	10 Weg	8 breit
pflügen	5 auf d. Felde	5 springen	15 fahren	5 der Boden
erhaben	4 Herr	8 heimtückisch	10 klein	10 Herr
Pferd	5 Haustier	5 Ochs	8 Schnelligkeit	8 von Troja
hart	10 Stein	5 weich	5 klein	8 Eiche
kurz	8 sprechen	5 lang	10 Schindel	8 Haare
singen	4 hübsch	5 schreien	5 sich freuen	8 Maran
arbeiten	9 gewissenhaft	5 tun	8 Mühe	5 Feld
Farbe	4 weiss	8 Modell	40 —	5 rot
Maschine	9 gross	5 Dampf	8 Kraft	40 —
essen	15 das Essen	5 trinken	5 Appetit	8 Fleisch
Arbeiter	12 gewissenhaft	24 Frau	5 Herr	8 blau
lernen	5 rein	5 examinieren	8 gehorchen	12 singen
Aktien	4 Fabrik	10 Bank	8 selbstständig	5 Gesell- schaft
fleissig	5 Schüler	10 Schüler	13 toleranz	5 Schüler
verkaufen	5 Brot	5 kaufen	20 Ware	5 Obst
Leinwand	0	5 weiss	8 Tuch	5 blau
beten	4 in d. Küche	5 lernen	8 Mut	10 Vaterunser
Aufgabe	15 des Schülers	12 %. .	5 Fleiss	5 schwierig
Direktor	20 Schul- .	5 rächen	5 Lehrer	8 der Gesell- schaft

	1. V.P.	2. V.P.	3. V.P.	4. V.P.
Konfektion	10 häuslich	5 Afektion	10 Verkauf	8 Ware
Arzt	5 Haus-	40 —	18 Krankheit	5 Dr.
kaufen	9 Salz	5 verkaufen	10 wollen	8 Geschirr
Musik	5 Haus	5 Gesang	5 Genuss	8 schön
Meister	5 Tischler	8 Schuster	8 Lehrer	8 Ales
Taxe	15 Militär	40 —	8 Betrag	8 militärisch
Fabrik	9 hiesige	40 —	5 Gebäude	5 Zichorie
studieren	25 inKöniggrätz	6 lernen	10 Fleiss	5 Geographie
Tuch	4 fest	5 Leinwand	5 Leinwand	5 schwer
Buch	5 nein	5 Herbar	8 lesen	5 schön
Textil	0	5 Gewerbe	5 Gewebe	8 Gewerbe
weben	5 Web-	6 Modellieren	5 schwer	8 spinnen
	maschine		arbeiten	
Schule	4 gross	5 Lehrer	5 Gebäude	8 Fortbildung
Sohn	15 gewissenhaft	5 Arbeiter	8 Geld	10 Arbeiter
Kasse	10 richtig	5 Fabrik	8 feuersicher	8 Kranken-
Disziplin	15 aufrecht	25 Lehrer	5 gehorsam	5 soldatisch
heilen	20 sicher	5 krank	8 erleichtern	5 Kranke
Kirche	5 gross	5 Pfarrer	8 Gottlosigkeit	20 dörflich
Geselle	8 gewissenhaft	6 Arbeiter	5 Gehilfe	8 Arbeiter
Rezept	5 klein	5 Apotheke	15 Vorschrift	5 Arzt
Prozent	4 klein	5 Diskont	8 Teil	5 v. Hundert
spinnen	5 bei uns	8 Spinne	5 bewegen	8 Leinwand
Heilmittel	5 stark	5 Krankheit	5 überraschen	8 Medizin
Verbot	20 bestimmt	5 Befehl	5 /.	8 rauchen
Bank	40 Agrarbank	5 Beamte	5 Kasse	5 Kredit
Gesang	5 hübsch	6 Musik	6 Musik	35 Kirchenge-
				sang
Verdienst	5 klein	5 Verlieren	10 Geld	8 schwer
schreiben	4 rein	5 trinken	5 denken	5 Brief
Pilulle	5 klein	5 Heilmittel	5 nehmen	8 des Arztes
Genosse	5 brav	5 Geselle	5 Freund	8 gut
Brief	1 lang	10 Aufschrift	5 zart	5 von Hause
Krankenhaus	10 Nächod	40 —	20 Erleichter-	25 in Kolin
			rung	
färben	9 blau	10 springen	5 schwarz	8 Leinwand
Schmid	8 stark	8 Lehrling	5 schwer	8 Lesetin
			arbeiten	
Signal	8 schwach	6 Pfeife	5 zeichnen	5 Bahn
Akademie	15 Handels-	5 Bildung	5 Kunst	12 der Kunst
Arbeitszeit	25 klein	40 —	8 acht Uhr	5 von 8 Uhr
lesen	5 hübsch	5 schreiben	5 Unterhaltung	5 Schreiben
Schüler	4 fleissig	5 Lehrer	5 Lehrer	8 fleissig
Wechsel	9 bezahlt	8 Rechnen	8 fällig	40 —
Tischler	5 hiesiger	5 Arbeiter	5 schöpfen	40 —
Geschäft	5 klein	8 -Führende	5 vorteilhaft	5 gut
nähen	8 billig	8 schneiden	5 nicht mühs-	5 kleiden
			am	
Inspektor	20 aufrichtig	5 Lehrer	10 streng	5 widerwärtig
backen	5 Brot	18 Brot	8 Brot	5 Brot
Pause	4 klein	8 Haltestelle	8 z.Erfrischung	10 zehn Uhr
sterben	15 schwache	13 Leben	18 tödlich	12 Quälern
	Leute			
Lehrling	5 nachlässig	8 Prüfen	8 fleissig	10 Lausbub
bröckeln	4 rein	8 sticken	20 bei Licht	10 Spitzten

	1. V.P.	2. V.P.	3. V.P.	4. V.P.
Professor	5 brav	5 Lehrer	40 —	12 widerwärtig
Soldat	5 gross	30 '/.	8 Müssen	15 Sklave
Organisation	5 richtige	8 Arbeiter	8 vorzüglich	10 vorzüglich
Schuld	4 klein	8 Zins	5 bezahlen	22 des Bruders
Rekom- mando	9 schnell	5 Brief	5 nicht ge- kommen	8 Brief
Priester	5 gewissenhaft	5 Lehrer	8 schlechter Hirt	8 Pfarrer
Unter- stützung	5 klein	15 Amme	8 klein	8 Gesellschaft
kochen	9 gut	0	5 gut	5 Mittagessen
Geist	14 klein	8 Luft	12 böse	15 tot
geschickt	5 der Mensch	5 ungeschickt	8 praktisch	8 Knabe
Ersparnis	5 gross	5 auswerfen	8 schwer ge- wonnen	10 Sparer
krank	10 schwer	5 gesund	8 Simulant	5 Knabe

Die erste V.P. ist ein 45jähriger verheirateter Schulleiter. — Beim Assoziationsexperiment sehen wir, dass die Reaktionszeiten durchweg nur verhältnismässig variieren, durchschnittlich weniger als $1\frac{1}{2}$ Sek. betragen; höchstens drei Reaktionen kann man als Aeusserung eines Komplexes betrachten, und auch die beziehen sich zu keiner allzustark affektbentonten Vorstellungsgruppe. Im Ganzen sehen wir, dass über das Niveau des Affektlebens der V.P. nur sehr wenig hinausragt, dass also in der Seele des Untersuchten sowohl keine stark wirkenden Schmerz-, Sorgen-, Kummer-, Freude-, Erwartungs- und derartige Vorstellungsgruppen, als auch eine bestimmte Affektrichtung der Psyche in toto (im Sinne der Depression oder der Euphorie) nachzuweisen sind. Daraus können wir resultieren, dass der Untersuchte wohl ein Mann mit gewisser Intelligenz ist (die kurze Reaktionszeit und der Inhalt der Assoziationen), aber affektiv sehr indolent; er habe keinen Kummer und keine Freude, jede Affektsteigerung müsse bei ihm wieder sehr rasch beseitigt werden, das Niveau des Gefühlsleben befindet sich in behaglicher Ruhe, die nur selten von geringen Wellen gestört wird. Also die Gleichgültigkeit möchten wir nach dem Ausfall des Experimentes als Charakterhauptzug des Untersuchten hervorheben; einen Charakterzug, der sich im Leben der V.P. leicht konstatieren lässt. Der Lehrer ist eine phlegmatische Natur, ein Mensch, dem körperlich und geistig nichts fehlt, der keine Wünsche hat und sein Lebensschiff in den notwendigerweise kommenden Hafen sicher bringen wird; auch nicht einmal sexuelles Affektleben ist bei ihm stärker oder ausgesprochener entwickelt.

Die zweite V.P. ist ein 26jähriger absolviert Philosoph, der als Sanitätskadettaspirant seit längerer Zeit auf dem Marodenzimmer Dienst macht. Ausgenommen in einigen Komplexen beobachteten wir das-

selbe, wie im vorigen Falle. Und die gleiche Affektbetonung verschiedensten Vorstellungen ist da vielleicht noch ausgesprochener, als bei dem Lehrer, da die Reaktionszeit fast durchweg die gleiche ist, 5—8 Fünftelsekunden, so dass die Komplexreaktionen tatsächlich eine rezent stark affektbetonte Vorstellungsgruppe markieren. Die Gleichgültigkeit können wir^a da aber berechtigt annehmen. In der Wirklichkeit ist der Untersuchte ein Mann, der alle seine Pflichten, sowohl jetzt die militärischen, als auch früher seine Studienpflichten sehr genau erfüllt; darüber aber leistet er nichts, hat keinen Dienstehrgeiz, hat nicht ein bisschen Aussergewöhnliches geleistet, liest nichts, hat keine Leidenschaften, Lieblingsbeschäftigungen; führt so ein gleichmässiges Leben, wie gleichmässig die Reaktionszeiten seines Experiments sind. —

Die dritte V.P. ist ein 25jähriger Ingenieur der Chemie, früher Sanitäts-, jetzt Truppenleutnant. Die Gleichmässigkeit der Länge der Reaktionszeiten ist wieder sehr auffallend, fast der vollständige Mangel an Komplexen nicht weniger. Die Konsequenz daraus die gleiche, wie bei der vorangehenden V.P. Der Leutnant, sonst ein lustiger Mensch, ist so gleichgültig zu allem, wie nur möglich; der Pflicht getreu, aber ohne jeden Affekt, ohne inneres Bedürfnis, ohne Antrieb. Alles, mag es so oder so ausfallen, mag mit ihm dieses oder jenes geschehen, mag er hier oder dort sein — das alles geht ohne Spuren an seinem Affektteil der Psyche vorbei. Verkörperte Gleichgültigkeit.

Die vierte V.P. ist ein 28jähriger Mittelschullehrer, z. Z. Truppenleutnant. Ausgenommen zwei rezente Komplexe, beobachten wir auch geringe Variabilität der Reaktionszeit, woraus wir natürlich wieder den Schluss der affektiven Gleichgültigkeit der V.P. ziehen werden. Dass mit Recht, zeigt der Lebenslauf des Untersuchten, der ohne jedes Interesse sein Fach beendet hat, ausserdem sich mit nichts beschäftigt, im Militär den Dienst verrichtet, aber keine Dienstefrigkeit zeigt, und im jetzigen Leben sonst sich keinen tiefgehenden Kummer zu Herzen nimmt, oder keine intensive Freude lange geniesst. — —

Im ganzen haben wir an den wenigen Beispielen gesehen, dass die Einförmigkeit des psychischen Lebens sich in der Einförmigkeit des Assoziationsexperimentes getreu widerspiegelt. In erster Reihe denke ich da an affektive Einförmigkeit, an die Gleichgültigkeit im breiten Sinne des Wortes; dass die intellektuelle Gleichgültigkeit mit der des Affektlebens Hand in Hand zu gehen pflegt, braucht wohl nicht besonders betont zu werden. Man könnte noch weiter gehen und die Behauptung wagen, dass diese letztere je von der ersten direkt abhängig ist; denn ohne Interesse, ohne

affektive Einstellung gibt es auch keine intellektuelle Vernunftseinstellung. Das aber müsste breiter und tiefer begründet werden, so dass als vorläufiges Resultat die obige plausible Behauptung bleiben mag.

Wir können diese Gruppe von der vorigen Gruppe ziemlich scharf abgrenzen: da fast absolutes Fehlen der Komplexe (oder nur vorübergehende „Tageskomplexe“ nachweisbar), dort immer vorhanden, tief, ganze Seelen beherrschende Komplexe; da der Intelligenz entsprechende kurze Reaktionszeiten, dort absolut und relativ verlängerte; da inhaltlich sehr armselige Assoziationen, dort in dem Falle der Depression zur psychischen Lage passende Ausdrücke und auch die inhaltsarmen Assoziationen der Ermüdeten lassen sich bei genauem Zusehen von den inhaltsarmen Reaktionen der Gleichgültigen unterscheiden, wie noch andererorts eingehender erörtert wird. — Die Differenz der prahlerischen Reaktionen, wo eigentlich "der ganze Affekt auf die Person, auf das Subjekt konzentriert ist, kann nicht markanter werden und erheischt keine Besprechung. Ebenfalls die künstlerische Zerfahrenheit würde sich von der obigen Gruppe immer leicht und deutlich abgrenzen lassen. — —

Die Komplexe der ersten V.P. waren ein Tageskomplex auf das Geld, das er gerade als seine Ersparnis der Agrarbank abgesendet hatte; möglicherweise war das Geld durch ein Geschäft auf für einen Lehrer etwas ungewöhnliche Weise verdient, so dass dadurch der Komplex bedingt sein könnte. Damit würde auch die Komplexreaktion auf die Eisenbahn zusammenhängen. — Zahlreiche „schulmeisterische“ Assoziationen und die Komplexassoziation auf studieren, Arbeitszeit u. a. weisen auf die Beschäftigung der V.P., können also als Aeusserungen des doch vorhandenen Beschäftigungskomplexes aufgefasst werden. —

Die Komplexe der zweiten V.P. betreffen einerseits ihren Aufenthalt im Spital als Kränker (Assoziationen auf Arzt, Krankenhaus), andererseits ihre jetzige Beschäftigung in einer Krankenanstalt (dieselben Assoziationen; dazu vielleicht noch Assoziationen auf Arbeitszeit, Disziplin — zugleich Dienstkomplex). —

Die Komplexe der dritten V.P. betreffen ihre Studien (Assoziation auf Professor), ihre zivile Beschäftigung als Chemie-Ingenieur (Assoziation auf Farbe) und ihre militärisch gewesene Beschäftigung als Sanitätsleutnant (Assoziation auf Rezept, Krankenhaus). —

Die Komplexe der vierten V.P. betreffen ihre momentane Verliebtheit (Assoziation auf lieben), und ihre finanziellen Sorgen (Assoziation auf Schuld, Wechsel, Tischler); die komplexartigen Assoziationen auf Gesang und Kirche weisen auf durchlebte religiöse Konflikte

hin, wie auch der Untersuchte bestätigt. Die lange Reaktionszeit nach dem Reizworte Krankenhaus ist deshalb Aeusserung eines Komplexes, da der Untersuchte, der dort als Patient gelegen, bald das Krankenhaus verlassen musste und wieder einrückte, was ihm doppelt so unangenehm war, weil er (der Liebeskomplex weist übrigens darauf hin auch ohne seine Bestätigung) das geliebte Mädchen verlassen musste. —

Einen gewissen Gegensatz zu der ersten besprochenen Gruppe (der Depressiven und der sonst Gehemmten) bilden die Euphorischen. Wie bei den in gehemmter psychischer Stimmung alle seelischen Vorgänge sich langsamer abspielen, so umgekehrt bei den Euphorischen alle Gedanken rascher vor sich gehen, sich leichter abwickeln; man „denkt“ leichter, es kommen die Gedanken wie getrieben in das Bewusstsein.

Wir können deshalb voraussetzen, dass auch im Assoziationsexperiment die Reaktionszeiten, die ja eine Aeusserung der Reaktionsgeschwindigkeit, also ein manifestes Zeichen der Schnelligkeit psychischer Vorgänge sind, kürzer sein müssen, als es in der Norm zu erwarten wäre. Und da, wie uns eigene Erfahrung und Beobachtung fremder Leute zeigen, der Inhalt leidet, d. i. die grössere Geschwindigkeit des Prozesses sich etwa auf Konto des Inhalts abspielen konnte, werden wir auch erwarten, dass inhaltlich die Assoziationen oberflächlicher sein werden, ebenso wie oberflächlich und sehr lose zusammenhängend die produzierten unendlichen Vorträge und Redereien Euphorischer bzw. der manisch Aufgeregten sind.

Zur Demonstration, dass dem in der Wirklichkeit so ist, soll der folgende Fall in extenso Erwähnung finden (die erste V.P.; die zweite V.P. ist als K.P. für die erste und zugleich dritte V.P.; diese letztere wird im nachfolgenden besprochen werden):

	1. V.P.	2. V.P.	3. V.P.
aufrechtig	3 -sein	7 ist schön	5 ist nicht ein jeder
Streit	3 -sucht	25 will ich nicht	50 —
Familie	5 Unglück	7 hab' ich nicht	5 ist gross
fleissig	0 ¹⁾	5 ist ganz schön	5 ist nicht jeder
verfolgen	3 Wahn	7 gefällt mir nicht	20 soll man nicht
der Abend	3 Stimmung	5 hab' gern Ruhe	5 ist ruhig
lau	5 -warm	50 —	5 ist der Abend
dramatisch	3 Szene	8 lieb' ich nicht	5 ist das Leben
die Sehnsucht	3 -voll	7 kaun stark hinnehmen	50 —
liegen	3 -Halle	7 ist angenehmes Geschäft	50 —
der Tintenfass	5 -Ständer	5 ist voll	5 ist schwarz
das Gedicht	5 lesen	5 kann schön sein	5 ist tief

1) Pat. verstand „flüssig“ und nach 50 — hatte er noch nichts assoziiert.

	1. V.P.	2. V.P.	3. V.P.
traurig	5 sein	5 lieb' ich nicht	5 ist das Leben
das Getreide	8 mähen	5 wenn es gut wäre	5 ist hoch
die Laune	15 Ausdruck geben	5 ist nicht gut	18 ist gefährlich
ehrlich	3 „606“	5 ist schon gut	10 am längsten
die Kunst	3 -Akademie	5 kann üb. Verschie- denes weghelfen	5 ist schwer
das Bett	5 -stell	5 ist weich	5 ist hoch
das Herz	5 -klopfen	5 soll immer gesund sein	5 ist klein
der Himmel	3 -fahrt	5 glaube ich nicht	5 ist blau
die Wonne	12 ludeln	5 gibt's verschiedene	5 ist gross
die Liebe	50 —	11 welche?	50 —
die Feder	3 -messe	8 auch verschieden	35 ist spitzig
dumm	50 —	8 nur zu bedauern	20 ist keine Schande
die Stärke	3 -kleister	5 notwendig	5 ist keine Macht
Gott	50 —	5 Abstraktion	12 ist überall
die Form	3 -sachen	5 Höflichkeitsform	8 ist die Hauptsache
der Meister	8 W.	40 —	12 ist gut
charakterisiert	13 ihn	8 einmal gut charak- terisiert, aber derzeit nicht	50 Instrumente
die Musik	5 Gefühl	5 ist schön	12 ist die Sprache der Seele
übertreiben	3 -sucht	5 soll man nicht	50 —
das Feld	5 Seefahrt	10 soll's der Teufel holen	5 ist weit
das Zeugnis	3 ablegen	10 immer auszufol- gen, wenn man es wünscht	10 ist schlecht
der Doktor	3 -würde	8 soll alles gut ver- stehen	8 ist gut
bezahlen	3 lassen	8 soll man immer seine Schulden	50 —
erhaben	3 Fieber	5 eingebildete Leute	12 ist die Kunst
die Quelle	13 Eisen-	5 Wasserquelle	10 ist rein
das Verhältnis	3 lösen	5 kann verschieden enthalten	8 ist gleich
die Wahrheit	3 schweigt	5 soll man immer sprechen	8 ist schön
Symbol	20 -Ring	0	5 ist schön
der Gegenstand	10 -los	0	20 ist schön
Marschkompagnie	3 einteilen	8 soll lieber zu Hause bleiben	35 ist gross
mechanisch	3 denken	0	20 ist das Handwerk
das Gesetz	12 lesen	5 wären nicht notwen- dig, wenn d. Leute nach der Religion lebten, die sie ge- lernt haben	5 ist schlecht
die Stimmung	3 wechselt	0	8 ist dunkel
reif	3 f. Irrenhaus	0	15 ist der Altar
die Gewohnheit	3 -macht	5 ist gross, aber schlecht, wenn man sich nicht abgewöhnen kann	15 ist mächtig

	1. V.P.	2. V.P.	3. V.P.
primitiv	3 denken	5 möglich wäre es besser	20 ist die schöne Kunst
der Mensch	50 —	5 ist verschieden	50 —
der Ausdruck	12 Gesichts-	0	5 ist bildlich
der Aberglaube	5 Flamma- tion	0	15 war grausam
Symphonie	5 Mahler	0	25 ist voll von Farbe
die Rose	3 Stambul	5 schöne Rose habe ich gern	5 duftet
enthoben	18 Kriegs- lieferant	0	50 —
das Leben	25 Lust	5 ist sehr viel wert	12 ist schwer
Intuition	25 Fernsehen	0	35 ist wahr
Protektionskind	15 Diplomat	0	50 —
der Zwang	3 -jacke	0	15 ist bitter
Lebensaufgabe	5 Arbeit	0	5 ist Pflicht
ruhmreich	3 H.	0	20 sind die Dichter
Organismus	3 niederer	0	8 ist ein Geheimnis
der Schöpfer	50 —	0	33 ist überall
Disziplin	5 -losigkeit	0	40 ist Gesetz der Ord- nung
der Held	5 Regisseur	0	50 —
die Schönheit	50 —	0	5 ist vergänglich
Persönlichkeit	50 —	0	12 ist Macht
Wild (Name)	3 -Felder	0	40 ist voll von Bildern
Schicksal	3 -fügung	0	15 gehört uns nicht
Sittlichkeit	3 -delikt	0	50 —
Vorwürfe	5 machen	0	5 sind schwer
Emotion	3 -zentrum	0	8 ist rasch
das Werk	5 schaffen	0	15 ist tief
die Verstimming	3 -bahn	0	8 ist gut
die Akt	3 -studie	0	5 ist schön
die Entwicklung	3 -gesichte	0	8 ist fortschreitend
das Fenster	8 -glas	0	8 ist lang
die Phase	3 Mond-	0	40 ist technisch
Sonett	13 Stanze	0	20 ist schön
das Gefühl	3 -sleben	0	5 ist unbestimmt
Gradation	22 Doktor	0	8 ist Aufsteigen
ein Rätsel	3 lösen	0	20 ist schwer
verraten	15 Komplizen	0	40 ist nicht das Erlendste
Rhythmus	12 Herz	0	8 ist harmonisch
die Freiheit	5 haben	0	5 ist gebunden
die Onanie	50 —	0	50 —
die Fesseln	12 sprengen	0	5 sind schwer
Element	12 Leclanché	0	35 ist im Staube
die Tränen	3 Flüssigkeit	0	15 sind schmerzlich
energisch	3 kommen	0	25 die Energie ist Lebensbejahung
das Weib	24 im Bild	0	50 —
Studie	3 machen	0	5 ist schwer
die Welt	3 erscheinen	0	25 ist gross
Aggravation	5 von Ein- drücken	0	50 —
Löffel	3 putzen	0	5 ist aus Eisen
Raphael	5 Leonardo	0	15 ist harmonisch

Die erste V.P. ist ein 24jähriger Mediziner. Eine sehr lebhafte Natur, die sich äusserst leicht allen möglichen Verhältnissen anpassen und in jede beliebige Situation hineinleben kann. Sehr fleissig, hat er sich umfangreiche Kenntnisse aus den verschiedensten Gebieten erworben, und dank seiner Redegabe kann er sie vorzüglich verwenden. In der Gesellschaft unermüdlicher Redner, der die obszönen Witze ebenso bereit hat in seinem psychischen Schatz wie die neuesten politischen und wissenschaftlichen Errungenschaften, und falls ihm schon der Stoff nicht ausreicht, greift er vorwurfslos zu Lügen. Ganze ausgelogene Geschichten, Schilderung phänomenalster Theorien beliebiger Wissenszweige, Begebenheiten aus seinem Leben kann er so flott und mit solcher Betonung darbringen, dass es auch für denjenigen, der ihn gut kennt, doch den Anschein der Wahrheit behält. Selbst stets in Bewegung, bringt er in jede Gesellschaft Leben hinein.

Sonst aber im Leben unstetig. Ausser Medizin studierte er angeblich die Exportakademie; in den medizinischen Fächern wanderte er von einem zum anderen, wobei er sich einbildet, gerade auf dem betreffenden Gebiet Fachmann zu sein.

Von seinem psychischen Verhalten ist noch die äusserst leichte Anpassungsfähigkeit zu betonen. Keine Situation kann ihn in Verlegenheit bringen, momentan findet er einen Ausweg. Es pflegt nie der beste Ausweg zu sein, aber hilft immer; derselbe ist so oberflächlich und so flüchtig wie sonst sein ganzes Denken. Er begreift z. B. sofort eine neue Sache (wie er sofort nach ein paar Worten die Aufgabe und Grundlage des Assoziations-experimentes erfasst hat), findet sich zurecht, aber tiefer geht es schon nie, denkt nicht gründlicher nach und an einer genaueren Diskussion kann er sich schon nicht mehr beteiligen (ausgenommen, dass er wieder an augenblicklich begriffene Situation anknüpft).

In seinem Assoziationsexperiment fallen uns sofort zwei Erscheinungen auf: die sehr kurzen Reaktionszeiten, meistens weniger als eine Sekunde, und dann die sonderbaren „Assoziationen“, die eigentlich nur Wortergänzungen sind.

Diese beiden Erscheinungen hängen eng zusammen, wie ich schon bei der Besprechung der vorherigen V.P. erwähnt habe: die Geschwindigkeit der Reaktion konnte sich à conto des Inhalts nur entwickeln. Um eine sehr rasche Reaktion zustande zu bringen, muss der Untersuchte selbst eine rasch denkende, rasch handelnde Person sein und muss in solcher affektiven Lage sich befinden, die den Wahrnehmungen und Vorstellungen nur positive Betonung gibt.

Also nur Euphorische können in kürzesten Reaktionszeiten ihre Einfälle vorbringen. —

Und gerade die Euphorischen sind es, die am oberflächlichsten denken; durch angenehme Affektabetonung bedingt lösen sich quasi die

Vorstellungen leichter ab, knüpfen sich Assoziationen auch dort an, wo man den Anknüpfungspunkt sonst nie finden würde, schweifen inhaltlich beständig ab, meistens durch Klangassoziationen in der Richtung der Ablehnung bestimmt.

Deshalb kann es auch nicht anders möglich sein, als dass die dieser Situation entspringenden Assoziationen alle diese Merkmale aufweisen müssen. In unserem Falle beobachteten wir es in erster Linie darin, dass der Untersuchte sehr oft nicht assoziierte, sondern nur die Worte ergänzte; zweitens kommen zahlreiche solche Assoziationen vor, bei welchen es sich um geläufige, allgemein angewandte Redeweisen handelt (Zeugnis-ablegen, bezahlen lassen, dramatische-Szene, Abend-Stimmung u. dgl. m.; auch Uebergänge von dieser Gruppe zu der ersten sind leicht zu finden, wie überhaupt die Abgrenzung nicht scharf sein kann); drittens finden wir Reaktionen, die eigentlich nur eine Art Uebersetzung des Reizwortes sind oder ein anderer Terminus für denselben Gegenstand; und viertens Assoziationen, die Zugehörigkeit des Reizwortes zu einer Wortgruppe (oder inhaltlichen Begriffsgruppe) zum Ausdruck bringen (Tränen-Flüssigkeit, Gradation-Doktor, Sonett-Stanze usw.), wobei zu betonen ist, dass diese Zugehörigkeit gerade nach dem wertlosesten Merkmal (als tertium comparationis) bestimmt wird (vgl. z. B. die Reaktion Tränen-Flüssigkeit, wo das, was man in dem Begriff Tränen am seltensten und wenigsten sucht, die physische Beschaffenheit derselben zum Ausgangspunkt der Klassifikation benutzt wird).

Resümierend können wir sagen, dass der Versuch die theoretischen, in der psychologischen Beobachtung der Euphorischen wurzelnden Diskussionen vollständig bestätigt hat; dass er uns deutlich demonstriert hat, wie gut sich die Euphorie experimentell-psychologisch nachweisen lässt, ebenso gut, wie wir es kurz vorher bei der Hemmung gesehen haben. Und dass das Verraten der Komplexe dadurch nicht beeinflusst wird, zeigt das Beispiel ebenfalls sehr gut; denn wir finden Religionskomplex (Assoziationen auf Gott, Schöpfer), Liebeskomplex (Assoziation auf Liebe, Weib, Symbol), Komplex auf seine bevorstehende Promotion (Assoziationen auf Gradation, Mensch, dummm) und sonstige noch. — —

Vergleichen wir jetzt damit den Ausfall des Experimentes der zweiten Versuchsperson.

Es handelt sich um einen, soeben von der Front eingerückten Offizier, der an chronischer Otitis media leidet. Durch akute Verschlimmerung nicht mehr felddiensttauglich, wurde er, nach vielen

durchgemachten Strapazen und Gefahren wieder einmal ins Hinterland abgeschoben. Spezialistische Untersuchung ergab aber, dass die Geschichte gar nicht so arg ist, dass es sich da mehr um Glück als Notwendigkeit des Abtransportes gehandelt hat. Dem Pat. ist es auch wohl klar, denn sein Auftreten ist etwas unsicher, seine Blicke, mit denen er das Untersuchen des Arztes begleitet, ängstlich und fragend.

Nur zufälligerweise, da er bei einem Assoziationsexperimente anwesend war, habe ich ihn auch assoziieren können; aber nicht mit Ausdrücken, die vielleicht für seinen Fall geeigneter wären, als die des vorgelegten Falles. Nach etwa 40 Assoziationen bat er, wegen eigener Ermüdung und „Unmöglichkeit zu denken“ um Aufhören; eine Erscheinung, die wohl Berücksichtigung verdient und Erklärung erheischt.

Die erste Möglichkeit wäre, dass er fürchtet (instinktiv; von der Aufgabe des Experimentierens hatte er keine Ahnung gehabt), er könnte sich verraten, dass er ein bischen übertreibt um sich nach langen Strapazen für doch etwas längere Zeit Ruhe zu sichern; da wir aber keine diesbezüglichen Komplexreaktionen finden, können wir die Vermutung positiv nicht begründen.

Eine andere Erklärungsmöglichkeit zeigt uns aber das Experiment in toto. Wenn wir die Reaktionsweise berücksichtigen, fällt uns auf, dass die Assoziationen:

1. persönlich sind,
2. weitschweifend und
3. inhaltsarm.

Die inhaltliche Armut haben wir schon kennen gelernt als Ausdruck einer Hemmung (bei normalen und verlängerten Reaktionszeiten); und für gegenwärtigen Fall nach der Anamnese können wir die Vermutung aussprechen, es handle sich um Müdigkeit.

Die persönlichen Assoziationen haben wir bisher kennen gelernt nur als Ausdruck der Prahlerei; eine Möglichkeit, die für diesen Fall (infolge der „Bescheidenheit“ der Reaktionen) sicher nicht stimmt.

Und die Weitschweifigkeit der Reaktionen haben wir bis jetzt nicht beobachtet; wo hat die ihre Wurzel?

Wenn wir noch näher die persönlichen Assoziationen betrachten, und wenn wir die zahlreichen definierenden Reaktionen, die eigentlich nur Erklärungen des Reizwortes sind, berücksichtigen, kommen wir zum Schlusse, dass eine gewisse Verengerung des Subjektes im Spiele sein muss. Der Interessenkreis hat sich einerseits auf die eigene Person konzentriert, und die psychische Tätigkeit andererseits geht nicht über die Grenze des Statischen, des Momentes. Wie das eigene Ich den Mittelpunkt der Vorstellungen (und Strebungen)

bildet, so auch das allergewöhnlichste Denken, das Wiederholen des Perzipierten, den einzigen psychischen Vorgang darstellt.

Es handelt sich da tatsächlich um eine psychische Armut, sowohl affektiven, als auch inhaltlichen Charakters. Und mit dieser Armut hängt auch die Weitschweifigkeit zusammen.

Aus der Psychiatrie kennen wir, dass die intellektuell Minderwertigen, die Imbezillen und Dementen (konsekutive Demente z. B. bei Epilepsie sind die typischsten), den Mangel an Urteil, logischem Denken, Genauigkeit des Ausdruckes, psychischer Bereitschaft durch weitschweifige Redereien zu ersetzen pflegen; und wir wissen, aus eigener Erfahrung, dass je besser wir etwas kennen, desto kürzer können wir unserer Kenntnis Ausdruck geben, und in viele Worte so oft nur eigene Unkenntnis und Unsicherheit hüllen.

Also auch in diesem Falle könnten wir die Erscheinung als eine Aeusserung psychischer Minderwertigkeit bezeichnen. —

Wir kehren im nächsten Abschnitt zu diesem Falle und damit auch zu der Richtigkeit obiger Behauptung zurück. Bis jetzt hat uns nur interessiert der Unterschied zwischen der Reaktionsart eines Euphorischen und eines Gehemmten, der ja markant genug ist um noch weiterer diesbezüglicher Erläuterungen bedürftig zu sein. —

Wenn wir nochmals die bisher gewonnenen Resultate der Diskussion in einigen Fällen zusammenfassen und dabei Rücksicht auf die auf S. 814 gestellten Aufgaben nehmen, können wir die einzelne Punkte dortiger Zusammenstellung nur in bejahendem Sinne beantworten.

Wir haben gesehen, dass:

1. sich die affektive Gesamtlage tatsächlich nachweisen lässt. Die Euphorie und alle Arten der Hemmung — Depression, Müdigkeit, Gleichgültigkeit — sowie die charakterlose affektive Gleichgültigkeit spiegeln sich im ganzen Experiment wieder. Die Euphorie hauptsächlich durch abnorme Verkürzung der Reaktionszeiten, die inhaltliche Armseligkeit der Assoziationen im breitesten, bereits erklärten Sinne des Wortes, die Hemmung durch allgemeine Verlängerung der Reaktionszeiten, durch negative Betonung der Reaktionen (Depression), Armut an Inhalt der Reaktionen (Ermüdung), lose, vermittelte Beziehungen des Reiz- und Antwortwortes (Zerfahrenheit);

2. Diese affektive Gesamtlage die Aeusserung der Komplexe nicht verhindert und nur derart beeinflusst, dass sie ihre Bedeutung (die ihnen subjektiv und vielleicht dazu un-

bewusst beigemessen wird) potenziert oder vermindert, je nach der gegebenen Situation; die relative Verkürzung oder Verlängerung der Reaktionszeit ist nur eines der kenntlichen Zeichen dafür;

3. durch das Assoziationsexperiment auch Charakter-eigentümlichkeiten sich offenbaren, nämlich diejenigen des Gesamtcharakters (Zerfahreneit, Prahlerei, Bescheidenheit, Unklarheit), oder, was nicht näher diskutiert wurde, Eigentümlichkeiten nur der gegebenen Momente oder Situationen. Die Berücksichtigung des Inhaltes und der Art einzelner Reaktionen würden genug Material liefern; der Leser wird selbst aus den publizierten Beispielen vieles ableSEN können. Uebrigens, der Beschäftigungskomplex, auf den ich wiederholt aufmerksam gemacht habe, gehört auch z. T. hierher;

4. auch durch diese Eigentümlichkeit des Experiments die Komplexoffenbarung nicht beeinflusst wird; und wenn schon (Beschäftigungskomplex, aktuelle rezente Komplexe aller Art), dann nur als Bestätigung der Komplexlehre und als Demonstration der noch weitere Felder einnehmenden Anwendungsfähigkeit des Assoziationsexperimentes.

Die theoretische Bedeutung dieser Beobachtungen ist evident. Sind sie aber auch vom militär-ärztlichen Standpunkt von Wichtigkeit?

Ich glaube, eine fast überflüssige Frage. — Aber, wenn ich schon in diese Programmstudie die hierhergehörenden Beispiele aufgenommen habe, muss ich doch zur Begründung angeben, dass ich es getan habe:

1. um individuelle Verschiedenheiten, die manchmal den unkundigen Deuter zu falschen Konklusionen führen könnten, zu demonstrieren und ihre wahre Grundlage zu erörtern;

2. um die durch irgend welche scheinbare Anomalitäten nicht gestörte Festigkeit der Komplexlehre zu zeigen;

3. um den Uebergang zur experimentell-psychologischen Erforschung der psychopathologischen, krankhaften Zustände zu bilden.

Diese letztere Aufgabe, das psychologische Erforschen seelischer Anomalien, d. i. die psychologische Diagnose der Psychosen und Neurosen, die ja wieder direkt das militär-ärztliche Interesse an sich zieht, wird Gegenstand einiger Erörterungen in gleich nachfolgenden Abschnitten. —

Betrachten wir die Assoziationen der dritten V.P. vorangehender Tabelle und vergleichen sie mit denen der zweiten V.P., finden wir einige gemeinsame Merkmale. So z. B. die definierende Reaktion, wenn man so sagen darf, also eine solche, die typisch mit dem Zeitworte „ist“ beginnt und das Reizwort in irgend einer Richtung näher zu bestimmen sucht, ist bei der dritten V.P. noch bedeutend häufiger anzutreffen, als bei der zweiten, ja findet sich fast in 90 pCt der sämtlichen Assoziationen. Ferner die armseligen Ergänzungen im Sinne geläufigster Phrasen täglichen Lebens (Rose — duftet), und auch sonst einige oberflächliche Reaktionen können wir bei beiden Pat. finden.

Wenn wir bei dem zweiten Pat. auf den verengerten Interessenkreis hingewiesen haben und so etwa eine „Schrumpfung“ der Seele zu finden glaubten, können wir bei der dritten V.P. so eine Egozentrität nicht konstatieren, und da die Reaktionen ausserdem nicht in dem Maasse weitschweifig sind können, wir den Schluss, es handle sich um eine intellektuell etwas begrenzte, oder psychisch sehr müde Person nicht hier mit gleichem Recht gelten lassen.

Um einen normalen Menschen, mit normaler Affektivität und normalem Intellekt handelt es sich nicht; dafür sind die Assoziationen zu auffallend und gleichzeitig zu monomorph. Um was für welchen anomalen Zustand der Seele kann es sich handeln?

Hören wir die kurze Krankengeschichte.

32 jähriger Kandidat der Philosophie. Einziger Sohn reicher Leute, schon von erster Jugend sehr verwöhnt. Körperlich seit jeher immer schwächlich. Geistig entwickelte er sich langsam. War immer eine verschlossene Natur für sich, von den Eltern dazu noch möglichst vor den äusserlichen Einflüssen „geschützt“. Fleißiger Schüler; das Lernen ging bei ihm immer etwas langsam und mühevoll, aber Gymnasium absolvierte er mit Erfolg. Dann verbrachte er 2—3 Jahre in einem Collège zu Brüssel, und dann inskribierte er sich auf der Wiener Universität, wo er die Kunsthissenschaften studierte. Leidenschaftlicher Musiker und Leser, huldigt der Kunst auf Schritt und Tritt. Liest alles, kennt viel; aber trotz seinen umfangreichen Kenntnissen hat er es bisher zu nichts gebracht. Keine Examen absolviert, keine Arbeit hat er geleistet. Seiner Angabe nach arbeitet er intensiv an einem Thema, das er geheim hält, aber durchblicken lässt, dass es sich um Bearbeitung des Problems „Ueber die Beziehungen der Architektur und der Musik“ handelt; die Arbeit soll ihn berühmt machen und das Glück des Lebens herbeiführen. Sexuell ist er immer enthaltsam gewesen; war innig verliebt, aber das Mädchen hat ihn verlassen. Seit der Zeit will er von den Frauen nichts hören. Sexuellen Verkehr hat er nach seiner (und seiner Angehörigen) Angabe, die ja vollständig glaubwürdig erscheint, noch nie gehabt; onaniert hatte er viel und onaniert, trotz seiner Negierung, bis in die letzte Zeit.

Kommt auf das Marodenzimmer zu Präsentierung. Kommt zum Tisch, beugt sich und stellt sich (ganz unmilitärisch) vor: W., Kandidat der Philosophie; und reicht mit vielen Entschuldigungen, mit verzweifelter Mine im Gesichte und zitternden Händen ein langes Zeugnis aus einem Sanatorium in Niederösterreich. Das Zeugnis betont namentlich die Eigenschaften, die ihm zum Militärdienst als ungeeignet erscheinen lassen sollen; trotz dieser Tendenz waren dort aber ganz richtig verzeichnet seine Angstzustände, leichte Ermüdbarkeit, Schlaflosigkeit, Druckgefühl im Kopfe, Gedächtnisschwäche, Gedankenschwund usw., kurzweg war die dort angegebene Diagnose Neurasthenie mit depressiven und phobischen Zuständen ganz plausibel. Ich selbst hätte lieber gesagt, ein neurastheniformer Zustand, da doch Dementia praecox nicht ausgeschlossen ist (trotz der nicht schizophrenen Affektivität); aber auch sonst — nach der ungenügenden einmaligen Untersuchung auf dem Marodenzimmer — musste ich die Diagnose akzeptieren¹⁾.

Die Diagnose der Krankheit konnte ich nicht feststellen; die Diagnose des Zustandes war klar. Und mit grösster Wahrscheinlichkeit fallen da beide Diagnosen zusammen. Für uns ist übrigens auch die Diagnose eines Zustandes von Wichtigkeit.

Wenn wir psychologisch seinen Zustand skizzieren wollen, können wir aufzählen: Zerfahrenheit der Gedanken, nicht ordentliches Zusammenhängen derselben, Unstetheit des Benehmens und der Beschlüsse, zur Depression neigende Affektlage, Furchtsamkeit sowohl vor dem militärischen Leben, als auch vor dem Leben überhaupt und vor dem psychischen Leben insbesondere. Die anderen neurasthenischen Symptome, wie leichte Ermüdbarkeit, Selbstüberzeugtsein von seiner Krankheit, Sichhineinreden in die Krankheit, Gedankenlesen und Gedankenüberhäufung, gehemmtes Denken, Unmöglichkeit, sich mit logischen, ernsteren Gedanken zu beschäftigen u. dgl. m., reihen sich noch dazu.

Finden wir etwas davon im Experiment?

Manches. — 1. Die depressive Stimmung: — Zahlreiche inhaltliche Assoziationen, wie Furcht, Schauer, Trauer, Bedauern ausdrücken (z. B. Assoziationen auf traurig, Stimmung, Gewohnheit, Leben, Zwang, Vorwürfe, Schönheit usw.); auch Resignation, die sich in manchem äussert, gehören hierher.

2. Gedankenzerfahrenheit. — Dazu, nach vorher Gesagtem, rechne ich auch die sonderbar unlogischen, aber auch nicht unnatürlichen Assoziationen, die den Eindruck eines dekadenten Ausspruches machen, denn sie charakterisieren das Freie, Lose, Künstlerische ebenfalls sehr gut. So z. B. Assoziationen auf erhaben, primitiv, Sym-

1) Bei der Konstatierung wurde der Pat. als Neurasthenia gravis mit „C“-Befund klassifiziert.

phonie, reif, Freiheit, Element, Raphael usw. Auch die künstlerischen Umschreibungen der Begriffe und Schönredereien gehören hierher (Assoziationen auf Musik, Stärke, Form, Disziplin, Symphonie, mechanisch, Entwicklung usw.).

3. Furchtsamkeit. — Einige sogar komplexierte Reaktionen (Held, Schicksal); Furcht vor der Liebe ebenfalls komplexiert (Sehnsucht, Liebe, liegen, Weib); Furcht vor Onaniefolgen (Onanie); Furcht vor der militärischen Tätigkeit (Marschkompagnie, enthoben, Aggravation), Furcht vor dem guten Ausfall der ärztlichen Untersuchung, die ja, vielleicht nicht auf ehrlichste Weise, einmal in Zivil gut ausgefallen ist (übertreiben, bezahlen, Protektionskind). Ueberhaupt alle seine Affekte der Furcht bestimmen durchweg Komplexe.

4. Einzelne Assoziationen, deren Aufzählung und Erklärung eigentlich eine Wiederholung des Experiments notwendig machten, lassen sich leicht unter die oben genannten Gruppen einteilen.

Und wenn wir noch dazu in Erinnerung bringen, was wir schon gesagt haben über die Rolle der Ermüdung, der Verengerung des Interessenkreises, egozentrische Konzentrierung, können wir behaupten, dass auch der Inhalt und die Form des Assoziationsexperimentes vollständig mit dem Ausfall der gewöhnlichen Art der klinischen Beschreibung im Einklang stehen.

Vergleichen wir nun den vorangehenden Patienten, so sehen wir, dass auch bei ihm die Egozentrizität, das primitive Bedürfnis zu Definierungen und die Verengerung der Interessensphäre sich nachweisen lässt. Also auch bei ihm werden wir auf Grund des Assoziationsexperiments einen neurasthenioformen Zustand annehmen. Da aber sonst die Assoziationen auf eine Müdigkeit resolut hinweisen, worin auch uns die Anamnese unterstützt, werden wir wohl berechtigt sein, zu sagen, dass dieser neurasthenische Zustand wohl eine Aeusserung der nach Ueberanstrengung folgenden Erschlaffung ist. Es handelt sich also um eine psychisch etwas weniger widerstandsfähige Person, d. i. um einen Menschen, der sich so etwa in der Mitte zwischen dem Normalen und dem ausgesprochen Neurasthenischen befindet. Es handelt sich tatsächlich bei der zweiten Versuchsperson um eine Erschöpfungsneurasthenie wohl vorübergehender Natur, dazu aber bei einem intellektuell und geistig trotz der Bildung überhaupt doch etwas zurückstehenden Manne.

Bei der dritten V.P. tritt schon der Faktor der Ermüdung zurück und dafür das primitive Bedürfnis der Erklärung der Definierung in den Vordergrund. Die inhaltlose Weitschweifigkeit (Verdecken der In-

haltlosigkeit durch viele Worte, so etwa eine Art Selbstbeschwichtigung) ist in diesem Experiment nicht so deutlich, aber bei einigen französischen Assoziationen, die zu einem anderen Zweck¹⁾ vom gleichen Patienten aufgenommen wurden, tritt sie schön in den Vordergrund. Die Assoziationen sind die folgenden:

l'école	10 l'écolier	le livre	30 tout le monde aime les beaux livres, que la beauté extrême est . . . (hat den den Gedanken verloren und konnte weiter nichts sagen)
trembler	12 le garçon tremble	la mère	5 bonne
le maître	30 les maîtres de la littérature française sont grands	grandir	5 long
se cacher	22 on se cache parce qu'on a peur	dormir	5 je ne peux pas dormir
la ville	12 est grande et pleine de beauté	l'uniforme	5 j'ai l'une
science natu- relle	50 —	exacte	10 la vérité exacte; on ne peut pas la trouver
aimer	22 tout le monde et pays	souvenir	10 est jolie quand on n'a pas „Unglück“ (seine Aeusserung)
écrire	25 tout le monde écrit, mais la chose capitale n'est ce qu'on écrit, mais comme on écrit	le printemps	10 est la renaissance de la vie
la guerre	5 est terrible	mourir	15 la mort n'est pas grave, mais la pensée sur la mort est grave.
travailler	10 après le travail un repos	la bataille	50 —
faire	50 —	mentir	50 lügen
fatiguée	12 tout le monde est fatigué de la guerre	la plante	5 est merveille
malade	5 je suis malade	l'art	10 est beauté mais difficile, et la critique est aise
du pain	20 il n'y a plus de pain	le soldat	8 est grand
dangereux	40 nous sommes dans un état dangereux	illustre	10 Racine et Pascal sont les plus illustres poètes français
la coeur	12 est plein de peur	craindre	10 je ne me crains pas de la vérité
petit	12 je suis petit	le papier	50 — 0 (nicht verstanden!)
étudier	20 ce n'est pas la chose capitale d'étudier, mais qu'est ce qu'on étudie	collège	10 le collège est bon pour la vie
se faire ma- lade	50 —		

Die künstlerische Redeweise, schönwörterische Umschreibungen der Begriffe, Drang nach Definierung und Erklärung, Weitschweifigkeit der Gedanken, die so weit geht, dass sich der Zielgedanke verliert und der Satz nicht einmal beendet werden kann — das alles finden wir bei diesen französischen Assoziationen noch schöner zum Ausdruck gebracht als bei den vorangehenden deutschen.

1) Der Pat. sprach böhmisch, deutsch, französisch und englisch, die ersten drei Sprachen fliessend. Es wurden Assoziationen in jeder dieser Sprachen aufgenommen, und auch ein Experiment, wo Reizworte im Durcheinander in verschiedenen Sprachen zugerufen wurden, gemacht. Die Resultate dieser Experimente sollen anderswo veröffentlicht werden; hier mag nur darauf hingewiesen werden, dass bei vollständigem Beherrschten der Sprache wesentliche Unterschiede in der Art und Weise der Reaktionen nicht konstatiert werden konnten.

Und dass die Art, die individuelle Reaktionsweise auch dann erhalten bleibt, wenn die ungenügende Kenntnis der Sprache eigentlich einfachere Reaktion begreiflicher erscheinen liesse, mögen folgende englische Assoziationen der gleichen V.P. demonstrieren:

little	5 is the girl	the study	10 is musing
the table	10 is large	worse	5 is small (!)
merry	5 the Christmas	to sleep	5 is agreeable
the moon	5 ist plained	the life	5 is long
farewell	10 at home	forgotten	5 my head
to look	5 in the room	the dream	50 —
the heart	50 —	to speak	10 english
to go	10 at home	the nature	10 is „überall“
the valour	50 —	the chaise	10 ist beautiful
to tell	10 the nature (!)	dear	10 the boy
to love	10 is crained		

Weitere Erklärungen zu dem einfachen Versuche wären wohl überflüssig. Im Nachstehenden mögen noch Assoziationen von zwei Patienten, die von mir in meiner Zivilpraxis an Neurasthenie behandelt wurden, Erwähnung und Reproduktion finden.

Der erste Pat., ein 17jähriger Privatbeamter einer Fabrik, ist körperlich ein hochgradig anämischer, schwacher Mensch, mit deutlich nachweisbarer, mit grösster Wahrscheinlichkeit spezifischer Infiltration beider Lungenspitzen. Klagt über Müdigkeitsgefühl, das sich ihm seit längerer Zeit, auch bei ganz geringer Arbeit bemächtigt, über Kopfdruck, Schwindelgefühl; besonders peinlich soll die seelische Leere sein, die er öfters spürt und der er sich nicht recht wehren kann, und nicht weniger peinlich die Notwendigkeit, alles zu beschreiben und sich so quasi mit allem psychisch auseinandersetzen zu müssen. Körperlich klagt er hauptsächlich über Anorexie, über verschiedene Magenbeschwerden, wie lästiges Aufstossen, Druck- und Völligkeitsgefühl, direkte Schmerzen in der Magengegend. Arsentherapie brachte etwas Besserung. Mehr aber als dem Einnehmen von Arsen ist wohl der Ruhe zu verdanken, die ich dem Pat. einerseits durch Herausreissen aus seinem gewöhnlichen Leben, andererseits durch suggestive persuastische Belehrungen zu verschaffen wusste. — Psychoanalytisch konnte man bei ihm nicht vorgehen.

Der zweite Pat. war ein 30jähriger Dorflehrer, verheiratet, Vater von vier Kindern. Er kam in die Ordinationsstunde öfters mit allerlei Klagen: Brustschmerzen, Lendenschmerzen, Kopfweh, Schlaflosigkeit, Herzklappen, Ohrensausen, Schwindelanfälle u. dgl. m. Objektiv hat sich nichts feststellen lassen, anamnestisch aber sahen seine Angaben glaubwürdig aus; er soll einst an eitriger Otitis erkrankt sein, dann von der Herzneurose längere Zeit geplagt, Appendizitis durchgemacht haben. An diesen Krankheiten wurde er bis in die letzte Zeit von verschiedenen Aerzten behandelt.

Da ich aber selbst objektiv nichts nachweisen konnte und ausserdem die Familienverhältnisse, in welchen er lebte, sehr gut kannte, d. h. ihre direkte Verbindung mit den krankhaften Symptomen nachzu-

weisen imstande war, habe ich ihm — nach einigen Wochen dauernder Unsicherheit und Beobachtung — direkt erklärt, es handle sich bei ihm um keine organische Affektion, sondern um Neurasthenie, und habe ihn persuastisch nach Dubois psychotherapeutisch behandelt, mit vorübergehendem, wellenartig wechselndem Erfolg¹⁾.

Die wahre Grundlage der ganzen Krankheit in toto, sowie gegebenenfalls mancher Symptome habe ich ihm aus therapeutischen Gründen nie gesagt. Es handelt sich nämlich um Ermüdung nach seelischer Ueberspannung. Der Lehrer, der selbst kein Vermögen besass, sollte aus seinem kleinen Gehalt sieben Leuten das Leben ermöglichen; seine Frau, der die kleinen Kinder mehr als genug Arbeit gaben, konnte sich nicht um so manches sorgen, was deshalb auf seine Schultern fiel. Improvisation einerseits und Schulpflichten andererseits, Häussorgen da und Sorgen als Dorfbeamter hier, Geldausgaben auf einer Seite und keine Möglichkeit bei noch so anstrengender Arbeit etwas mehr zu verdienen auf der andern Seite, das Musterungsergebnis und die Unsicherheit der Enthebung — das alles wirkte so stark auf den Menschen, dass es niemanden Wunder nimmt, wenn er sich „in die Krankheit flüchtete“, wenn er vielleicht so feige war, sich den wahren Sachverhalt vor die Augen zu stellen, oder vielleicht die psychische Tätigkeit dersmassen gestört wurde, dass es ihm nicht eimal möglich war.

Kurzweg, seine „Neurasthenie“ war die Reaktion seiner Psyche auf äussere Verhältnisse, war also eine Erschöpfungsneurasthenie. Nicht reine, muss ich gleich zufügen; eine „Disposition“ musste vorher existieren, damit sich so ein solcher Zustand überhaupt entwickeln könnte. Dem Versuche, diese „Disposition“ psychoanalytisch zu enträtseln, wich er nach anfänglicher Begeisterung konsequent aus; die Gründe seiner Ausweichung können wieder in eigener Feigheit, der Ursache direkt in das Angesicht schauen zu können, zugeschrieben werden. Uebrigens ein Verhalten, das ja gerade bei der Neurasthenie charakteristisch ist.

Die Assoziationen dieser beiden Pat. waren folgende:

	1. V.P.	2. V.P.
der Tisch	15 klein	15 der Weg
zeichnen	8 kenne ich nicht	10 den Baum
schwach	15 bin ich	50 —
das Bett	6 gutes habe ich	10 der Turm!
fliegen	8 kenne ich nicht	20 der Vogel
gross	7 bin ich genug	15 das Haus
das Telephon	15 verstehe ich nicht	50 —
lieben	7 kann ich nicht	20 das Kind

1) Der Fall ist ausführlich in meiner böhmischen Arbeit über Persuasion, Cas. čes 16k., 1918, veröffentlicht.

	1. V.P.	2. V.P.
fruchtbar	20 weiss ich nicht	20 das Feld
die Eisenbahn	50 —	50 —
schreiben	8 kann ich nicht	30 der Brief
geheftet	18 haben	20 schwarze Tinte
das Papier	8 haben wir	18 die Feder
gehen	8 schnell kann ich gehen	14 schnell
holzig	16 bin nie holzig	19 der Tisch
Maschine	15 arbeite wie M.	19 Lokomotive
sausen	10 oft saust im Kopfe	28 Luftschiff
weiss	16 bin weiss wie Wand	14 der Schnee
die Strasse	15 trocknet aus	40 Steine
pflügen	8 kenne ich nicht	18 Bauer
erhaben	16 Leute gibt's genug	25 Herr
das Pferd	10 gutes Zugvieh	28 Reiter
hart	30 pflege ich zu sein	14 der Stein
kurz	10 spreche ich	50 —
singen	10 kenne ich nicht	15 das Lied
arbeiten	10 ein jeder ist froh, wenn er für seine Arbeit mässig belohnt wird.	30 fleissig
die Farbe	18 verschieden	15 rot
Maschine	10 verschieden eisern usw.	50 Nähmaschine
essen	10 jeder Mensch isst gerne, wenn es etwas Gutes ist	23 Buchten
der Arbeiter	11 arbeitet schwer	34 blaue Bluse
lernen	10 kann ich nicht	10 Kinder
Aktien	10 steht schlecht	14 Arbeiter
fleissig	22 ist ein jeder	18 der Mensch
verkaufen	15 bin nicht geeignet	20 das Mehl
Leinwand	16 ist schmal	14 Hemd
beten	8 kenne ich nicht	20 das Gebet
die Aufgabe	11 ist schwer	50 —
der Direktor	8 ist gut	22 die Schule
Konfektion	8 gross	26 Kinder
der Arzt	10 guter	25 Gesundheit
kaufen	10 habe nicht Zeit	30 Mehl
Musik	8 interessiert mich	35 „Libuse“
der Meister	8 erhaben	14 der Tischler
die Taxe	18 klein verhältnismässig	50 —
die Fabrik	8 gross	30 Stoffe
studieren	18 gern	26 Mathematik
das Tuch	10 weissblau	27 der Anzug
das Buch	18 interessiert mich	18 kühl, gefühllos
Textil	12 drellig (der Kaufmann)	25 Kostelle
weben	16 muss ich	15 Weber
die Schule	9 gehe ich gern in die Sch.	30 Kinder
der Sohn	10 gut	19 Arbeit
die Kasse	15 klein	14 das Geld
die Disziplin	6 streng	24 Strenge
heilen	15 ziemlich gut	30 die Krankheit
Kirche	15 schön	19 der Priester
der Geselle	17 lustig	20 der Fleischer
das Rezept	6 verstehe ich nicht	15 das Medikament
Prozentto	8 gross	20 das Geld
spinnen	17 kenne ich	—

	1. V.P.	2. V.P.
das Heilmittel	12 gut	25 die Krankheit
das Verbet	15 halte ich ein	50 —
die Bank	15 hoch	15 Geld
der Gesang	7 angenehm	50 —
Verdienst	16 genug hoch	9 die Arbeit
schreiben	10 kann ich schnell	15 den Brief
die Pilulle	5 schmeckt nicht	20 die Krankheit
der Genosse	10 gut	24 die Freundschaft
der Brief	9 traurig	10 die Feder
das Krankenhaus	15 nicht interessiert mich	14 die Kranken
färben	20 Vergiftung	15 der Stoff
der Schmied	10 stark	14 der Hammer
Signal	10 laut	19 das Leuten
Akademie	20 hoch	25 das Gebäude
Arbeitszeit	15 kurz	50 —
lesen	12 schön	15 das Buch
der Schüler	5 fleissig	32 das Heft
Wechsel	8 auf hohe Summe	20 die Schuld
Tischler	7 fleissig	22 der Tisch
Geschäft	12 breit	15 der Stoff
nähen	17 geschickt	20 das Hemd
Inspektor	17 gütig	50 Frucht
backen	15 gut	15 Buchten
die Pause	8 kurz	15 Ruhe
das Sterben	10 schwer	50 —
der Lehrling	7 ausgelassen	25 der Knabe
bröckeln	15 geschickt	20 die Frau
Professor	10 gütig	32 in Königgrätz
der Soldat	15 pünktlich	14 das Gewehr
die Organisation	10 gut	50 —
die Schul'd	10 klein	30 das Geld
Rekommando	9 schnell	14 der Brief
der Priester	16 gottlos	19 die Kirche
die Unterstützung	17 gross	14 das Geld
kochen	15 gut	32 die Suppe
der Geist	16 böse	50 —
gesickt	50 —	20 der Arbeiter
die Ersparnis	7 klein	26 das Geld
krank	16 wenig	15 der Arzt

Ueberblicken wir nun die Resultate der Experimente der letzten vier Personen, so sehen wir, dass einige früher erhobene Eigenschaften affektiver Grundlage sich bei ihnen in höherem Masse konstatieren lassen, und auch in grösserer Anhäufung. Die Anamnese lehrt uns dabei, dass die Eigenschaften den Charakter des Vorübergehenden verloren haben, also sich nicht bloss als Symptome vergänglicher, gegenwärtig kurze Zeit bestehender seelischer Situationen auffassen lassen, sondern, sie sind eine Aeusserung der tiefer in der Seele wurzelnden, lange Zeit bestehenden, mit dem Charakter unbedingt verschmolzenen Zustände, also eine Aeusserung der krankhaften Veränderungen.

Von der Diagnose der Situation sind wir zu der Diagnose der Krankheit hinübergekommen. Wie schon aus der quantitativen und qualitativ ungenügenden Beschreibung ersichtlich ist, lässt sich eine scharfe Grenze nicht ziehen, wie im Leben, in der Wirklichkeit, so auch im Experiment. Deshalb die Betitelung der Studie als „Programmstudie“, gilt für diesen Abschnitt mit doppeltem Recht; erst eingehendere Studien werden uns das evident machen müssen, was wir jetzt schon höchst plausibel finden: Die psychologische Diagnose der seelischen Erkrankung.

Das Material des Marodenzimmers bringt kläglich wenig Fälle, die den Psychiater interessierten; und wenn schon, dann machen äusserliche Umstände jede intensivere Beschäftigung mit denselben unmöglich. Deshalb sind die vorangegangenen und die nachfolgenden Bilder nur als kurSORISCHE, schnell hingeworfene Skizzen zu betrachten, die keinen Anspruch auf wissenschaftliche Durcharbeitung machen, sondern lediglich als kleine Proben des unerschöpflichen Materials anzusehen sind.

Eine solche kleine Demonstration, die Imbezillität betreffend, bildet folgende, man möchte sagen, psychiatrische Idylle.

Unserem Ers.-Bataillon wurde vom Garnisonspital ein 35jähriger, lediger Mann zugewiesen mit der Angabe, nach Eintreffen seiner Dokumente denselben als „zu jedem Landsturmdienste ungeeignet“ in seine Heimatgemeinde zu transportieren. Das beigelegte gerichtsärztliche Gutachten stellte bei dem Soldaten „hochgradige Imbezillität“ fest. Es wurde geschildert, dass — außer anderem — betreffs seines Intellekts er eine sehr niedrige Stufe einnimmt: er habe nicht lesen und schreiben gelernt, rechnet nur bis zu zehn oder wenig darüber hinaus, seine Kenntnisse auf anderen Gebieten menschlichen Wissens gleich Null; er, ein Prager, wisse nicht, wie der durch Prag fliessende Fluss heisst u. dgl. Ueber seine Affektivität vermisste ich jede Erwähnung.

Der Mann war bei seiner Aufnahme stuporös, antwortete auf die Fragen nicht, kümmerte sich nicht darum, was mit ihm geschehe, lag affektlos im Bette. Steifer Ausdruck im Gesicht, blödes Aussehen. Körperlich schwächer Mensch, sonst nichts Bemerkenswertes; er klagte beständig über Kopfschmerzen. Objektiv war eine Erkrankung nicht feststellbar.

In den ersten Tagen kein Rapport möglich. Nach einigen Tagen aber änderte sich sichtlich sein Benehmen; auf meine Scherze begann er zu reagieren, scherzte sogar selbst. Auch — selbst ungeschen — habe ich ihn beobachtet beim Lesen einer Zeitung; einen Menschen, der nicht lesen kann! Und die Feldpostkarte seines Bruders, die er sich anfangs von Mitpatienten vorlesen liess, liest er ebenfalls ganz gut. Dieser Mensch, der sollte nicht wissen, welcher Fluss Prag durchfliest.

Bei einem Gespräch während der Visite habe ich mir von ihm, dessen Zunge sich schon ziemlich gelöst hat, seinen Lebenslauf erzählen lassen, wobei

ich grosse Teilnahme an den Tag legte. Sehr viel interessierten mich seine Bubenstreiche, und als wir darinnen waren, habe ich gefragt: „Wo haben sie sich gebadet?“ „In Moldau“ war die Antwort, die um den Preis einer Zigarette erkauf wurde.

So war es also mit seinen Unkenntnissen!

Weitere Untersuchungen, die grösstenteils nur auf geschilderte Weise vorgenommen werden konnten (bei der Untersuchung oben im Untersuchungszimmer konnte man auch dann mit ihm nichts anfangen!), haben gezeigt, dass es sich wohl um einen geistig zurückstehenden Mann handelt, den aber das Leben so manches gelehrt hat, dass er sich selbst durchbringen kann, ohne der gewöhnlichen Laienumgebung von seiner Minderwertigkeit etwas erkennen zu lassen.

Seine Kenntnisse zeigten in der Wirklichkeit die Lebenspraxis als Quelle derselben. Er konnte wohl schreiben und lesen (das ungeschickte und langsame Hantieren dabei mag höchstwahrscheinlich übertrieben sein), er hatte auch Kenntnisse aus der Vaterlandsgeschichte und Religion, weiss von den Begebenheiten des letzten Dezenniums, den Verlauf des jetzigen und des Balkankrieges, erzählt mit Freude, die aus seinem sonst stumpfen Gesicht strahlt, über seine Erlebnisse in Serbien, wobei er sich sehr genau an die Orte und die Daten erinnert.

Sein Benehmen änderte sich ebenfalls. Aus dem mürrischen, stumpf dachkenden, nichts verstehenden Menschen entwickelte sich binnen wenigen Wochen ein lustiger, (dumme) Witze gern machender, auf sein Aeusseres viel gebender Mann, der an manchem Interesse fand, der seine Rolle als geistig Minderwertiger aber dabei nie vergass. Er konnte ganz fein merken, wo man die Grenze ziehen muss, um nicht allzu viel zu verraten, und änderte sich momentan, wenn mein Eindringen in seine Seele zu unvorsichtig vor sich ging. Er änderte sich sofort insofern, dass er die mehr scherhaft als ernst gemeinte Frage, welcher Fluss durch Prag fliesst¹⁾), anscheinend nicht imstande war, zu beantworten, konnte wieder nicht lesen und schreiben, und ging sogar so weit, dass er alles von seinem serbischen Feldzuge zu vergessen schien.

Kurzweg, neben seiner geistigen Minderwertigkeit ein geriebener Gauner. Noch bevor ich mir von seinem psychischen Zustand auf Grund der Anamnese und der kurisorischen Untersuchungen ein Bild machen konnte, war es mir klar, dass es sich um „hochgradige Imbezillität“ nicht handelt. Denn das mit ihm aufgenommene kurze Assoziationsexperiment hatte folgendes Aussehen (die zweite Kontrollperson war ein intelligenter Korporal, der wegen Lungenspitzenkatarrhs gleichzeitig auf dem Marodenzimmer in Behandlung stand; die Wiederholung der Versuche, eine Gedächtnisprobe, wurde etwa 20 Minuten nach dem ersten Experiment vorgenommen):

1) Er verstand es sehr gut, dass er durch die Beantwortung dieser Frage vieles bei mir an Glaubwürdigkeit verloren hat und war immer bestrebt, sie wieder in Ordnung zu bringen.

	1. V.P.		2. V.P.	
der Tisch	10 sie schreiben auf d. Tisch	5 %. 5	5 schmal	5 breit
arbeiten	18 Arbeiter	5 mit Karre	5 kurz	5 lang
das Pferd	5 zieht	5 %. 5	5 hoch	5 schön
schreiben	8 Rechnungen	5 sie schrei- ben	5 schön	10 böhmisch
Podolí (bei Prag)	5 bei Prag	5 %. 5	0	0
tief	5 Grube	5 %. 5	50 —	5 Tal
der Kutscher	5 sitzt	5 %. 5	5 mager	12 garstig
lesen	5 in der Schule	5 %. 5	5 schön	5 böhmisch
Prag	50 —	50 —	5 hübsch	5 gross
hoch	8 Fenster	5 das Haus	5 100 m	5 die Eiche
lieben	8 ich liebe	5 %. 5	20 ideal	25 das Weib
der Kopf	5 habe den Kopf	5 %. 5	5 rund	5 %.
schwindeln	50 —	50 —	8 wird ver- boten	20 Krankheit
langsam	50 —	5 sprechen	5 gehen	8 lesen
Moldau	8 Podolí	15 baden	5 Ueberflut	5 %. 5
der Schmerz	5 die Hand	5 %. 5	5 gross	5 %. 5
zählen	8 in der Schule	5 %. 5	5 Zahl	8 richtig
der Husten	5 husten	5 %. 5	8 Tbc.	8 %. 8
Serbien	20 bei Zemlin	5 %. 5	8 verloren	5 erworben
tachinieren	20 abgehen, als wenn man fortgeht	5 %. 5	5 vom Mili- tär	50 —
krank	5 liegen	5 %. 0	50 —	5 Lungen
rekommndo	0	0	5 Post	8 Brief

Das schnelle Reagieren, das bei dem intelligenten Korporal nur wenig besser ausfiel, die inhaltlich gar nicht als arm zu bezeichnenden Reaktionen, das wohl durchsichtige, aber kluge „Nichtverstehenwollen“ des Ausdrucks tachinieren und die ausweichende Antwort, das Bewusstsein des Schwindelns, das die eindeutigen Komplexe ausser jede Diskussion stellen und so normale Affekteinstellung verraten, und endlich das Wiederholen des ersten Reaktionswortes bei überwiegender Mehrzahl der Assoziationen, das alles bestätigt nur unsere klinische Beobachtung. Es zeigt uns das, dass er gewisse Intelligenz, Klugheit, Gedächtnis haben muss, die Situation vollständig versteht und an ihrer Darstellung aktiv mitbeteiligt ist — also Faktoren, die man unter so hochgradigen Imbezillitäten, wie es die früheren Untersucher angenommen haben, wohl nicht finden kann. Das Assoziationsexperiment zeigt trotz seiner Kürze die Diagnose präziser als klinische Untersuchung, die das Wichtigste, die psychische Einstellung des Patienten, unberücksichtigt lassen muss.

Die Assoziationen der Kontrollperson lassen außer anderem erkennen, dass bei dem Patienten auch eine instinktive Furcht vor dem Experiment, das vielleicht unerwünscht etwas von seinem Inneren ent-

blössen könnte, die Produktion der Reaktionen wesentlich mitbeeinflusst hat. Bei der Intelligenz des Patienten ist nicht denkbar, dass so wenig Wiederholungen der Reaktionen vorkommen, da außerdem sonst bei ihm auch keine Gedächtnisschwäche zu bemerken war. Wenn wir uns aber in die Situation eines Menschen hineindenken, der trotz der Schnelligkeit und der kurzen Zeit die Produktion der Reaktionen doch bewusst und gewollt zu beeinflussen bestrebt war, wird uns leicht erklärbar, dass die so schnell gefundene, in der psychischen Situation (assoziativem Zusammenhang) nicht wurzelnde Reaktion in gleicher, zum zweiten Mal gegebener Situation sich nur in verschwindender Minderzahl der Fälle einstellen kann; eigentlich müssten wir erwarten, dass sie nie wiederkommen kann, ausgenommen Fälle, wo tatsächlich noch eine Spur von inneren Beziehungen des Inhalts der Seele vorhanden ist.

Ich komme auf dieses Verhalten noch bei einem später zu besprechenden Falle zurück.

Ein eigenartiges Bild zeigen uns folgende Assoziationen eines

32jährigen Einjährig-Freiwillen Gefreiten. — In Zivil Volksschullehrer, verheiratet. Auf das Marodenzimmer aufgenommen wegen Bronchitis und dann, durch die Liebenswürdigkeit meines Chefs, infolge seines sonderbaren Eindruck machenden Benehmens, das auf psychische Anomalität hinwies, und das mir als Material zur experimentell-psychologischen Diagnose zur Verfügung gestellt wurde.

	1. V.P.	2. V.P.	3. V.P.	K.P.
das Tinten- fass	5 die Feder	5 %.	5 schwarz	5 %.
bekannt	5 der Tinten- fass	5 unbekannt	5 Kollege	5 %.
die Rose	5 Erbsen	5 %.	5 vom Auge	8 fliessen
die Tränen	5 Dornen	5 das Auge	5 rot	5 %.
faulenzen	8 die Arbeit	5 die Sünde	15 die Sünde	12 Untugend
traurig	5 der Mensch	5 der Zorn	5 weint	5 zum Tode
das Ge- treide	5 der Boden	5 das Korn	5 wenig	5 wächst
das Gebet	5 der Hund	5 der Krieg	5 zum Gott	5 %
fahren	50 der Hund	5 das Pferd	5 mit Pferden	5 m. Fuhrwerk
der Körper	5 das Blut	5 %.	5 nackt	5 unser
verdunkelt	50 der Hund	5 der Abend	5 abends	5 %
ermüden	5 der Hunger	5 das Brot	14 nach d. Ar- beit	5 zum Tode
das Herz	50 der Hund, das Blut	5 das Blut	22 reissend	5 unseres
Ferien	5 heuerige	5 das Brot	5 schön	5 %
leitender	5 Lehrer	5 %	5 Lehrer	5 %
fruchtbar	5 unfruchtbar	5 das Brot	50 —	5 das Feld
strahlend	50 der Hund	5 Feuer	50 —	5 die Sterne
das Ge- schlecht	5 das Weib	5 männlich	5 weiblich	5 %

	1. V.P.	2. V.P.	3. V.P.	K.P.
verwickelt	8 der Diener, der Hund	5 der Holz- hauer	5 Koton	5 ./.
der Baum	8 der Zweig	5 die Rinde	5 hoch	5 ./.
die Gross- mutter	5 Hebamme	5 ./.	5 unsere	10 ./.
glatt	5 schmal	5 der Baum	10 wie Eis	5 ./.
Unrechttun	5 der Hund, die Katze	5 jemanden	12 ist schmerz- lich	5 dem Nächsten
das Bett	5 die Kuh	5 der Boden	5 breit	5 ./.
sommerig	25 winter-	5 die Kleider	5 Ferien	5 ./.
das Bier	50 der Hund	5 trinken	5 ist keine da	5 ./.
die Wonne	50 der Hund	5 das Brot	50 —	50 —
dumm	8 klug	5 der Sohn	5 brummt	20 der Esel
das Geld	5 das Geld	5 ./.	5 habich nicht	5 ./.
bitten	5 das Brot	5 ./.	5 den Gott	12 den Nächsten
ehrlich	5 unehrlich	5 der Lehrer	5 ist Tugend	5 Jüngling
die Knaben	5 der Diener	5 gehen wir	5 spielen	5 springen
erhaben	50 —	5 der Lehrer	5 der Herr	5 ./.
die Katze	50 der Hund	5 das Blut	5 fängt Mäuse	5 klug
nicht kön- nen	5 ich kann	5 ich will nicht	5 einschlafen	12 vergessen
der Kübel	50 der Hund	8 der Stall	5 breit	5 ./.
grün	5 der Baum	5 der Hain	5 ./.	
weinen	5 Tränen	5 ./.	12 stark	5 die Tränen
die Blüten	5 Früchte	5 der Baum	5 duften	5 ./.
wellig	5 Schleife	5 das Getreide	8 das Getreide	5 der Shawl
Onanie	50 —	50 —	50 —	10 die Sünde
furchtbar	5 unfruchtbar	20 das Feld	8 der Hain	5 das Feld
Ungerech- tigkeit	5 Diener	5 der Zorn	5 ist nicht Tugend	12 wird schwer ertragen
das Weib	5 die Hure	5 das Brot, der Mann	50 —	8 falsch
der Arzt	8 krank	8 Doktor	5 heilt	5 ./.
aufrichtig	5 unaufrechtig	5 offen	5 klein	5 ./.
das Gast- haus	8 das Bier	5 ./.	5 ohne Bier	25 ./.
der Hirt	8 das Wasser	5 ./.	5 unangenehm	5 gelöst
gehen	5 auftreten	5 laufen	5 auf dem Pflaster	5 ./.
wider- wärtig	5 der Wider- spenstige	5 ./.	5 zum Tode	5 ./.
Familie	8 der Vater	5 Haushalt	5 Gesellschaft	5 ./.
arbeiten	20betteln	5 das Brot	25 Segen	5 Tugend
Beschei- denheit	8 der Himmel	5 Tugend	5 schöne Sache	5 Tugend
unheilbar	5 die Krank- heit	5 ./.	5 Krankheit	5 ./.
Schielen	35 Krankheit	50 ./.	5 nachMädchen	5 ./.
musterhaft	15 Lehrer	5 ./.	5 der Mann	5 ./.
der Teller	5 Löffel	5 das Brot	5 voll von Speisen	5 voll von Erbsen
verfolgen	5 der Zorn	5 niemanden	5 Feinde	5 ./.
Mutterchen	5 Väterchen	5 ./.	22 die Frau	5 mein
protek- tioniert	5 der Vater	5 das Kind	5 das Kind	5 ./.

	1. V.P.	2. V.P.	3. V.P.	K.P.
trinken	8 das Bier	5 ./-	8 der Wein	5 das Bier
einhalten	5 den Zorn	0	0	0
Krankheit	5 Nerven-	5 Tugend	5 meine	5 des Gemüts
wider- spenstig	5 der Lehrer	8 ./-	5 der Lügnner	5 zum Tode
baden	5 nackt	5 mit je- mandem	5 im Wasser	5 im Fluss
Lehrbuch	5 Buch	5 ./-	18 das Buch	5 Geographie
lauwarm	8 heiss	20 das Brot	5 was	5 Asche
schaden	5 gesund	5 jemandem	5 dem Gesellen	5 dem Freunde
Nacktheit	10 Schande	8 Bosheit	5 gefällt	12 des Weibes
weiss	5 schwarz	5-Brot	10 Schnce	5 Tischdecke
verraten	12 Zorn	5 jemanden	5 Geheimnis	5 ./-
Sehnsucht	5 Heimat	5 ./-	5 nach Reich- tum	28 nach Ge- sundheit
genau	5 das Lernen	5 Pflicht	5 der Schüler	8 in Taten
Verdriess- lichkeit	5 der Zorn	5 ./-	5 stete	5 mit dem Freund
hübsch	5 das Kind	5 ./-	15 das Kind	10 ./-
der Vater	8 alt	5 Mutter	5 unser	5 ./-
reizen	8 der Zorn	5 jemandem	17 Kollege	18 Geschlechtlich
Laune	38 Angaben	50 —	50 gegen Abend	50 ./-
liegen	5 mit Mädel	5 mit je- manden	8 auf dem Ma- rodenzimmer	5 im Bett
die Scheide	8 Angel	10 Angel	5 Bajonett	5 ./-
bedrücken	5 Schade	5 die Witwen	5 die Feinde	5 ./-

Betrachten wir nun die Assoziationen, so können wir eine ganze Reihe Beobachtungen für das Charakterisieren der V.P. verwenden, ohne vorher etwas von ihr wissen zu brauchen. — —

Die fast durchweg sehr kurzen Reaktionszeiten zeigen, dass es sich um eine Person mit gewisser Intelligenzstufe handeln muss, was uns ohne weiteres nach der Angabe des Berufes der V.P. verständlich ist.

Das Vorhandensein der Komplexe deutet auf die Existenz einer bestehenden Affektivität, oder, negativ, ist Beweis dafür, dass das Affektniveau nicht tief genug herabgedrückt ist oder die Affekte verschwanden. Die Komplexe beziehen sich einerseits zum Schuldbeusstsein (Assoziation auf Onanie), andererseits hängen sie mit der depressiven Geringschätzung eigener Person zusammen, d. h. mit dem Bewusstsein dessen, was die Wertschätzung der eigenen Person herabsetzt (Assoziation auf Schielen¹⁾, erhaben, Lauen²⁾), sind also in beiden Fällen der Ausdruck einer depressiven Affektlage. — Dass aber diese Lage nicht bei dem Patienten die dauernd vorhandene ist, sehen

1) Der Patient schielt.

2) Wie wir aus der Anamnese sehen werden, war es gerade seine Launenhaftigkeit, die ihm viele Unannehmlichkeiten verursachte. —

wir erstens aus dem Komplexe auf das Reaktionswort Laune, zweitens aus einigen inhaltlichen Reaktionen (Assoziation auf verfolgen, enthalten, verraten, reizen — anamnestisch werden uns alle diese Reaktionen klar), und drittens aus dem Faktum, dass der Gedankenablauf im allgemeinen nicht gehemmt worden ist. So können wir also annehmen, dass die gegebenenfalls aufgetretene, im gegenwärtigen Moment vielleicht vorherrschende Depression nur eine Abwechslung der sonst gehobenen Affektivität ist, und dass überhaupt labile Affektivität bei dem Patienten sich nachweisen lassen müsste. —

Sehr auffallend ist folgendes Verhalten:

Nachdem dem Patienten auf das Reaktionswort „das Gebet“ die Antwort „der Hund“ eingefallen ist, drängt sich dieses Wort immer und immer in seine Seele, und er kann es eine Zeit lang gar nicht unterdrücken. Er selbst empfindet es nach seiner Schilderung als etwas Fremdes, das seiner Psyche aufgezwungen wird, und kämpft sichtlich dagegen: die langen Reaktionszeiten und die aus dem Experiment nicht ersichtliche Gesichtsmimik, zeigen deutlich den inneren Kampf an. Diese, quasi „Zwangsreaktion“ hat evidente Beziehungen zu Komplexen.

Die Aufgabe, auf das Reizwort möglichst rasch zu antworten, hat der Patient bei dem Reizworte „das Gebet“ noch prompt erfüllt. Aber die sonderbare Reaktion, die ein Erstaunen an meinem Gesicht hervorgerufen hat, zwang ihn gleich darauf zur Erklärung, dass das Wort sich ihm aufgedrängt hat.

Wir können jetzt begreifen, dass diese Reaktion eine peinlich psychische Situation schafft, die sich wohl durch Hemmung des Assoziationsablaufes zeigen müsse. So könnten wir die langen Reaktionszeiten der darauffolgenden, gleich gearteten Reaktionen erklären. —

Aber wir sehen weiter, dass diese sonderbare Reaktion sich auch nach mehreren ganz normal verlaufenden Assoziationen, also nach, man möchte sagen, einer Erholung der Seele eingestellt haben. Einige von diesen Assoziationen sind ganz deutliche Komplexäußerungen. Zum Beispiel die Assoziationen auf strahlend (seine strahlende, rote Nase, die wohl öfters ein Gegenstand der Verspottung gewesen sein mag), auf das Bier (es mag schon verraten werden, dass der Patient dem Bier stark gehuldigt hat und jetzt den Mangel desselben doppelt unangenehm spürt), auf die Katze (die einerseits mit dem Katzenjammer, andererseits mit seinen Illusionen und deliranten Halluzinationen in Zusammenhang steht), auf die Wonne (die wohl in dem Trinken zu suchen ist). Aber auch die sonstigen derartigen Assoziationen lassen sich als Komplexäußerungen deuten, wie z. B. die Reaktion auf das Herz (Beziehung zu seiner Herzneurose, wegen welcher er einmal superarbitriert

wurde), auf den Kübel (Erbrechen, dass sich längere Zeit in den Morgenstunden einzustellen pflegte — Vomitus matutinus) usw.

Wir haben also eine neue, interessante Aeusserung des Komplexes gefunden, aber eine derart gestaltete, dass die Form der Aeusserung noch einer Erklärung bedarf. Diese Erklärung finden wir im Experiment selbst.

Wir sehen nämlich, dass auch andere Worte, die sich öfters wiederholen, sich finden lassen. Bei einer, z. B. bei der Reaktion „Zorn“ sehen wir, dass sie wohl öfters vorkommt, aber sowohl inhaltlich als auch affektiv sich als zugehörig zu einer grossen Gruppe von Vorstellungen erweist. Ihr wiederholtes Auftreten macht uns, wie schon erwähnt, auf einen Charakterzug aufmerksam, aber ist sonst nicht auffallend. Auffallender ist schon die Wiederholung des Wortes „Brot“ in der zweiten Kolonne; auf die Reizworte: ermüden, Ferien, fruchtbar, die Wonne, das Weib, arbeiten, der Teller, lauwarm, weiss kommt es vor. Also auf Reizworte, auf welche wir zum grösseren Teil nie eine solche Reaktion erwarten würden und gegebenenfalls dieselben auch nicht uns klarmachen können.

Der Patient gab uns selbst Erklärung — die übrigens mir bekannt war —: der Mediziner, der mir bei meinen Experimenten assistierte, hatte Brot gehabt und auf den Tisch gelegt. Das Bild des Brotes hat der Patient immer vor Augen und kann dieses nicht los werden, seine Blicke, wie gezwungen, richten sich stets auf den Tisch. Er sagt immer nur das, was er auf dem Tische sieht, er beschreibt also in diesen Reaktionen das Gesehene, unberücksichtigt des Inhalts des Reizwortes.

Also in diesem Falle ist die Reaktion eigentlich nur ein Ausdruck für das von der Umgebung stammende Objekt, das beobachtet wird; dass dieses Objekt in unserem Falle besondere Anziehungskraft hat und deshalb auch affektiv mitbestimmt wird, ist wohl begreiflich. An dem Wesen der Erscheinung ändert es aber wenig.

Weiter können wir im Experiment finden, dass überhaupt zahlreiche Reaktionsworte wiederholt werden. So kommt z. B. die Antwort „jemand, niemand“ 7 mal, „das Blut“ 4 mal, „der Baum“ 3 mal in der zweiten Kolonne, „der Lehrer“ 4 mal, „der Vater“ 3 mal usw. in der ersten Kolonne vor, abgesehen von den sich häufiger wiederholenden schon erwähnten Antworten. Manchmal ist die Assoziation ganz sinnlos, so dass sich dem Untersucher der Eindruck einer psychischen Leere, psychischen Wüste aufzwingt.

Wenn wir dazu noch andere einzelne, inhalt- und beziehungslose „Assoziationen“ zurechnen (z. B. Assoziationen auf das Bett, die

Scheide) und einige armelige Wiederholungen oder Umschreibungen des Reizwortes mitberücksichtigen, werden wir nicht lange mit der Diagnose „Verblödung“ zögern.

Und da wir schon die Assoziationen geistig, intellektuell Minderwertiger gesehen haben, bleibt uns nur übrig, die von den dortigen abweichende Aeusserung dieser seelischen Armut den abweichenden Ausgang des Assoziationsexperiments zu erklären. Das können wir tun nur im Zusammenhange mit der Diskussion auch sonstiger sonderbarer Erscheinungen, die uns gerade dieser Fall geboten hat. Aus den schon gemachten Erfahrungen können wir noch zufügen, dass das ziemlich seltene Wiederholen des Assoziationswortes beim zweiten Experiment für einen Gedächtnisdefekt spricht, der wohl — da die Imbezillität ausgeschlossen ist — erworben sein mag.

Also es handelt sich um eine erworbene, sekundäre Demenz bei einem Manne, dem man gewisse intellektuelle Entwicklung und gewisse Intelligenzstufe nicht absprechen kann. Die Affektivität des Patienten ist erhalten, gegenwärtig depressiver Verfärbung, sonst aber leicht veränderlich, höchst wahrscheinlich sehr labil; die leichte Reizbarkeit des Patienten, seine Affektirradiation und das „Ueberschiessen“ scheinen sicher vorhanden zu sein. Das die Seele jetzt beherrschende Schuldbewusstsein hängt wohl mit der Lebensweise zusammen.

Die Komplexe präzisieren uns diese Lebensweise insofern, inwiefern einige von denselben sich als zugehörig zum Bewusstsein des eigenen Alkoholismus erwiesen haben. Ueberhaupt, wenn wir von diesen Komplexen, die uns auf das Gesamtbild ein Licht des Erkennens werfen, ausgehen, so können wir sowohl die Affektivität als auch die Kundgebungen der intellektuellen Sphäre der Seele als Aeusserungen des Alkoholismus auffassen. Durch diese höchst plausible, allen Einzelheiten einen Rahmen verliehende Auffassung gelangen wir zur Diagnose des Falles, die, wie uns folgende Notizen beweisen, sehr richtig war.

Der Patient negierte zuerst alkoholischen Abusus vollständig, erzählte von sich, dass er körperlich nie ernstlich krank war; ausser den Beschwerden mit seinem Herzen, die ihm ja schon einmal aus dem Militärdienst geholfen haben¹⁾, will er immer gesund gewesen sein. Oft leidet er aber an Kopfschmerzen und — das aber sagt er auf meine direkte Anfrage — längere Zeit hat er regelmässig in der Frühe erbrechen müssen.

1) Es mag gleich bemerkt werden, dass die objektive Untersuchung, ausser der erwähnten Bronchitis und der zum Schluss der Schilderung erwähnten Symptome, absolut negativ ausfiel; die Tendenz der Behauptung des Patienten ist sehr durchsichtig. Ich vermute aber, dass er nicht des Herzens wegen, sondern der Neurasthenie bzw. Melancholie zufolge seinerzeit superarbitriert wurde.

Das Leben bereitet ihm aber viele Plagen. Er ging mit Freude und Begeisterung in die Lehrerbildungsanstalt, aber wurde bald ernüchtert. Lernte mittelmässig, liebte nicht die Professoren und wurde selbst nicht beliebt. Nach der Absolvierung in der Praxis ging es ebenfalls nicht besser. Seine Chefs waren widerspenstige Leute, denen er nichts recht machen konnte. Zankte mit jedem, wo er diente. Auch seine Kollegen hatten ihn nicht gern, so dass er in dem Lehrerkollegium immer als von allen abgestossen allein dastand. Seine Frau ist auch nicht zärtlich zu ihm, öfters sehr böse, läuft auch weg; auch geschlechtlich wird er von ihr vernachlässigt, so dass er bis jetzt noch hier und da onaniere. — Den Grund dieses Verhaltens der Umgebung kann er nicht angeben. Er ist der Meinung, dass sein verschlossener Charakter die Ursache ist und dann, dass er durch seine Verschlossenheit vielleicht den Eindruck eines Stolzen macht; übrigens hält er sich doch für etwas mehr als die anderen, die nicht nur in allen Streitigkeiten Unrecht hatten, sondern auch sonst sich mit ihm nicht messen konnten.

Also ziemlich typische Lebensgeschichte und typische Einstellung eines Alkoholikers. Zur Ergänzung mag nur noch kurz erwähnt werden, dass er auf direkte Behauptung zugegeben hat, dass er viel getrunken, besonders früher, „jetzt fast nichts“¹⁾; hat auch Delirium tremens durchgemacht und überdies illusionierte und halluzinierte er öfters (typische Halluzinationen von kleinen, beweglichen Tieren usw.). Hat früher auch stark an Magenkatarrhen gelitten und wegen Tremor hatte er sogar Urlaub schon während seines Zivillebens als Lehrer gehabt. Dieser Tremor ist noch bei ihm vorhanden, ausserdem auch auf Neuritis hinweisende Druckpunkte und Beschwerden.

Als Resümee können wir sagen: der Ausfall des Assoziations-experiments hat uns zu der Diagnose des Alkoholismus (vorwiegendes Bild: alkoholische Verstimmung, Depression, Neurasthenie) gebracht, einer Diagnose, die nachherige Erhebung amnestischer Daten und nicht vollständig ausgeführte Untersuchung gänzlich bestätigt hat.

Ueber den Ausfall des Experiments der Kontrollperson ist eigentlich wenig zu sagen. Hauptsache ist, dass in allen Richtungen, in welchen wir das Sonderbare unseres Patienten erkannt haben, wir etwas Aehnliches bei der Kontrollperson nicht beobachten können. Die Komplexe und sonstigen Erscheinungen erklärt sich der Leser selbst. Zur Information nur: es handelt sich um einen Einjährig-Freiwilligen, der wegen Lungenspitzenkatarrhs einige Wochen auf dem Marodenzimmer untergebracht war, keln Alkoholiker, psychisch normal.

1) Kann ebensogut eine alkoholische „Verschönerungslüge“ wie Tatsache sein.

Selbstverständlich ist die Reaktionsweise der Alkoholiker durch diese Demonstration weitaus nicht vollständig charakterisiert. Je nach dem Stadium der Krankheit, überwiegender gegenwärtiger Affektlage, grundlegender Intelligenz usw. kann das Bild verschiedenartig ausfallen. Und auch die Diskussion des vorliegenden Falles wurde nicht bis zu Einzelheiten und Details geführt, sondern hat sich lediglich mit auffallenden, charakteristischen Merkmalen beschäftigt. —

Zum Zwecke der Demonstration der Sonderstellung der Assoziationen von Alkoholikern und der Möglichkeit der diagnostischen Anwendung des Experiments genügt wohl aber das Gezeigte. Um noch die alkoholische Demenz zu demonstrieren, sei das folgende kurze Experiment erwähnt:

das Tintenfass	8 zum Schreiben	erhaben	50 (soll nicht verstanden haben)
bekannt	5 Mensch	die Katze	5 fängt Mäuse
Tränen	8 vom Weinen	grün	8 die Tanne, die Fichte
die Rose	5 riecht	weinen	8 wenn Trauer, wenn jemand stirbt
faulenzen	8 wenn man nichts tut	Onanie	50 (soll nicht verstanden haben)
traurig	5 wenn einer stirbt	Ungerechtigkeit	8 kann jedem passieren
das Getreide	5 wird gesät	das Weib	26 menschliches Geschlecht
das Gebet	8 wird in der Kirche gemacht	der Doktor	8 gehört zum Kuriere
fahren	8 mit Wagen	das Gasthaus	8 gehört zum Biertrinken und zum Essen
der Körper	8 menschlicher Körper	der Streik	8 wenn man nicht arbeitet tut
ermüden	8 wenn man viel arbeiten tut	gehen	8 auf der Strasse
das Herz	8 wenn man schnell geht, es schlägt	die Familie	8 drei oder vier Personen beisammen
fruchtbar	8 jedes Obst ist fruchtbar	arbeiten	8 in der Grube arbeiten
das Geschlecht	8 menschliches Geschlecht	fromm	8 die in die Kirche gehen
der Baum	8 wächst	der Teller	8 was man nicht zuheilen kann
die Grossmutter	12 eine alte Frau	die Mutter	8 zum Suppenessen
glatt	8 wenn fein abgehobelt ist	die Krankheit	8 hat die Kinder verraten
der Schaden	8 wenn jemand was verliert	widerwärtig	20 wenn man was sagt, was man nicht sagen soll
das Bett	8 zum Schlafen gehört	nackt	8 wenn man nicht folgen tut
das Bier	8 zum Trinken	das Feuer	8 wenn es feuert
die Wanne	8 zum Baden		
dumm	8 wenn man einen Schlag auf den Kopf kriegt		
das Geld	8 zum Einkauf		
beten	8 man tut es in der Kirche		
die Kinder	8 kommen von der Frau		

Die V.P. war ein etwa 40jähriger, verheirateter Landsturmann, Tischler von Beruf, chronischer Alkoholiker; öfter herz- und nierenleidend, auf dem Marodenzimmer vorübergehend wegen Nephritis untergebracht. Die Assoziationen, die inhaltlich durch klägliche Armseligkeit denjenigen der Imbezillen am nächsten stehen und affektiv eine Abgestumpftheit, Gleichgültigkeit vermuten lassen, weisen zwei Eigentümlichkeiten, die wir berücksichtigen mögen, auf:

1. Man beobachtet, dass eine bestimmte Form des Antwortens sich durch einige Antworten wiederholt; der abgestumpfte, faule Patient ändert nur mit Mühe seine psychische Einstellung, beharrt an einmal Angenommenem, gerade so, wie der stutzige Alkoholiker in den Diskussionen des Gasthauses immer seine auch unsinnige Behauptungen zu wiederholen pflegt, oder sonst auch seine psychische Konstellation nur mit Mühe und Anstrengung, gegen die er auch aktiv widerstrebt, ändert. Also diese Erscheinung würden wir noch zu den sonst zu beobachtenden, speziell für Alkoholismus sprechenden Merkmalen rechnen. —

2. Vielleicht noch mehr auffallend ist die erklärende Art und Weise, mit welcher der Pat. auf einen Ausdruck reagiert hat. Die Reaktionen sind etwa wie Definitionen, aber so oberflächliche, dumme, dass es meistens nur andersartige Beschreibungen derselben Erscheinungen oder Taten sind. — Diese „erklärenden“ Reaktionen haben wir schon bei geistig Minderwertigen gesehen, und man kann sie als charakteristisch für Demente im Allgemeinen halten. Für verschiedene sekundäre Demenzen lassen sich dann noch spezielle Merkmale aufstellen. — — —

Die, eben diskutierten Assoziationen führen uns zu einer Gruppe solcher Reaktionen, deren Hauptsymptome Weitschweifigkeit und oberflächliche innere Zusammenhänge sind — was wir auch da finden. Diesen Symptomen reihen sich in gemeinten, später zu erörternden Fällen noch zu: Die meist egozentrischen persönlichen Reaktionen und lange Reaktionszeiten, öfters auch religiös verfärbte Reaktionen. Dieser Symptomenkomplex charakterisiert dann Epilepsie, bzw. epileptische Demenz, wie wir noch im folgenden Abschnitt an Beispielen sehen werden. —

Unser Patient, dem wir eine Verblödung nicht absprechen können, reagiert nicht persönlich, nicht religiös, weist nicht lange Reaktionszeiten auf; umgekehrt ist er streng „sachlich“, lässt hie und da alkoholische „Lebenserfahrung“, gleichgültige Lebensphilosophie und, man möchte sagen, massive, plumpe, dicke, selbstbewusste Gedanken zur Geltung kommen, wie uns es auch das Beobachten von Gasthausheldern so oft vor die Augen stellt. Die Diagnose „alkoholische Demenz“ wäre auch bei Berücksichtigung des Gesagten — es liesse sich übrigens noch mehr ablesen, was wohl der Leser selbst ausrichten kann — gu möglich.

Nach seiner Entlassung aus dem Spital hielt sich einige Tage auf unserem Marodenzimmer ein 40jähriger, verheirateter Landsturmmann auf, bei welchem nach längerer Beobachtungszeit einwandsfrei Epilepsie konstatiert wurde. Ich selbst habe einen Anfall nicht gesehen und den Pat. auf Epilepsie nicht gründlich untersucht; habe aber einige Narben auf der Zunge und sonst auf dem Körper gesehen, die wohl von den Bissen und Verletzungen beim Fallen herstammten. Das plumpe, langsame, weitschweifige, umständliche Verhalten des Pat., seine ziehende, etwas traurig, religiös gestimmte Sprachweise, die Affektivität und sonstige Erscheinungen sprachen wohl für die ohne jeden Zweifel sichere Diagnose. Das Assoziationsexperiment — erste Versuchsperson — ergab dann unten skizziertes Resultat.

Fast gleichzeitig lag auf unserem Marodenzimmer ein 20jähriger Jüngling, Kaufmannslehrling im Zivil, wegen Abszess und Bronchitis. Sein ganzes Benehmen erweckte in mir den Verdacht, ob es sich bei ihm nicht auch um Epilepsie handelt. Er war ein alles langsam machender Bursche, immer etwas ernst-traurig gestimmt, sehr fromm; seine Affektivität war mehr im Sinne der Depression gestimmt, nahm alles sehr ernst, neigte zu pessimistischen Gedanken, sonst aber kindisch ergeben in die Macht des Gottes und der Vorgesetzten. Sprach sonderbar, verwaschen-schmierend, artikulierte schlecht, wälzte beim Sprechen die Zunge in der Mundhöhle, als wenn diese voll von Knödeln wäre; die singende Weise des Sprechens mit langem Ziehen der Endsilben und solcher Betonung, wie es die Vorbeter zu haben pflegen, war Gegenstand des Spottes seiner Kameraden.

Sein Leben war seiner Beschaffenheit ganz entsprechend. Lernte in der Schule mittelmässig, war stets zu Hause, beschäftigte sich im Spezereigeschäft seiner Mutter, die er heiss liebte. Der enge Familienkreis — Mutter, Schwester und er — war seine ganze Welt, das Krämlchen umfasste alle seine Interessen. In der Familie soll er sich sehr gut vertragen haben; aber doch passierte es einmal, dass es bei ihnen Zornesszenen gab, Szenen, die er nachher bitter beweinte und mit doppelter Zärtlichkeit wieder gut machen möchte. —

Soll nie krank gewesen sein, ausser Kopfschmerzen und hie und da Ohnmachten, an die er sich aber gewöhnt hat und die er unberücksichtigt liess; er erinnert sich, dass er einmal von zu Hause wegelaufen sein soll, sich in den Feldern und Wäldern herumgetrieben, und dann wieder zurückgekehrt ist. Er selbst weiss von der Begebenheit nur das, was ihm andere erzählt haben; was er sich selbst gemerkt haben will, bringt er mit solcher Unsicherheit hervor, dass es den Eindruck macht, es ist nach den Erzählungen seiner Angehörigen konfabuliert.

Einen Anfall epileptischen Charakters will er nie gehabt haben; ich selbst habe auch keinen gesehen, auch die angegebenen „Ohnmachten“ habe ich nicht beobachtet. Uebrigens verlor ich ihn bald aus der Beobachtung und seine weitere Schicksale sind mir unbekannt.

Ohnedies ist es mir und dem Leser, dem der persönliche Eindruck zur Ergänzung des Bildes fehlt, vielleicht auch klar, dass es sich um Epilepsie, oder einen der Gruppe der Epilepsie zugehörenden Krankheitszustand

handelt. Seine Assoziationen, die unsere Ansicht nur bestätigen, sind unten wiedergegeben (2. V.P.)

Die Kontrollperson, ein Sanitätskorporal, war ein gesunder, lustiger submanischer, stets euphorischer Kerl, auf den ich schon im vorangehenden Texte bei der Besprechung der Euphorie aufmerksam gemacht habe. Die Differenz in der Länge der Reaktionzeiten springt da markant vor Augen. Sonst bieten seine Assoziationen nichts Erwähnenswertes (die Kontrollperson im Versuche).

	1. V.P.	2. V.P.	3. V.P.	1. K.P.
das Messer	8 scharf	8 schneiden	8 ./. 40 umdrehen	4 scharf 4 wenig
tanzen	50 —	5 ./. 10 ist der Christ	5 ./. 10 beten	4 wenig 4 wenig
fromm	10 ist der Christ	12 fleissig sein	8 ./. 16 kämmen	4 viel 4 schwarz
lernen	8 in der Schule	8 ./. 12 fleissig sein	8 ./. 20 ./. 10 arbeite ich	4 viel 4 genug 4 etwas
die Haare	12 sind blond	16 kämmen	5 ./. 10 nein	4 schwarz
zu Hause	50 —	10 arbeite ich	8 ./. 5 ./. 10 nein	4 genug 4 etwas
schmerz-	25 ist die Wunde	10 arbeite ich	5 ./. 10 nein	4 gross
lich	—	—	—	4 wenig
der Vater	23 sagen uns	10 ich habe	5 ./. die Kinder keinen	4 viel
regnen	25 tut es heute	12 Wasser	5 ./. fallen	4 viel
lustig	15 sind die	35 bei guter	5 ./. Kinder Laune sein	4 viel
beten	15 in der Kirche	10 fromm sein	5 ./. Drüse	8 genug 5 schwilkt an
Drüse	18 sekwillt an	50 habe	50 ./. Schmerzen	—
fleissig	18 arbeite ich	10 lernen	8 ./. Christus	5 genug 10 Gott
Christus	10 hat gelitten	10 Herrgott	5 ./. das Irren-	5 grosses Ge- haus
das Irren-	25 ist gross	0	0	5 gebäude
arbeiten	20 ist eine	10 fleissig sein	5 ./. Volkssitte	4 nicht viel
der Anfall	20 wiederholt	35 ohnmächtig	12 ./. sich oft	4 Krämpfe
lieben	25 tue ich meine	16 gern haben	5 ./. Kinder	5 genug
das Bett	15 ist rein	8 liegen	8 ./. spazieren	5 gross
spazieren	12 gehe ich	8 beim Gehen	10 ./. ofters	30 mit Mädel
die Mutter	14 ist gut	30 lebt noch	10 zu Hause sein	5 klein
krank	25 ist schmerz-	16 liegen	8 ./. haft	5 gefährlich
grün	14 ist die Wiese	40 das Gras ist	40 —	4 Blätter
grün	14 ist die Wiese	40 das Gras ist	40 —	4 Blätter
die Sünde	50 ist zu ver-	10 wenn man Un-	8 ./. geben	5 keine
schwimmen	30 kann der	10 im Wasser	12 mit den Hän-	4 im Fluss
	Matrose	schwimmen	den u. Füßen	bewegen
das Mädel	14 ist lustig	30 das Fräulein	25 ./. geizig	4 hübsch
geizig	16 ist schlechte	14 nicht her-	12 wenn n. nichts	50 —
	Tugend	geben	gibt u. alles bei	sich behält

	1. V.P.	2. V.P.	3. V.P.	1. K.P.
reich	50 —	12 wenn man vieles Vermögen hat	5 ./. .	5 Millionär
schlafen	22 kann ich nicht in der Nacht	8 wenn man die Augen zu hat	8 ./. .	5 gut
sparsam	25 bin ich auch	8 wenn man kein Geld abgibt	5 ./. .	4 wird reich
geschlecht- lich	50 —	0	10 ./. .	4 Krankheit
Gasthaus	22 ist geschlossen	8 wenn man angesteckt ist	—	4 für Alkoholiker
das Herz	12 ist rein	0	40 ist ein Muskel	
der Arzt	30 kuriert den Kranken	0	4 hilft jeweilen	
Onanieren	15 ist eine schlechte Sache	0	4 unbübsch	
der Priester	34 predigt in der Kirche	0	5 gewöhnlicher Mensch	
die Krankheit	30 meine ist unheilbar	0	4 oft gefährlich	
die Beine	0	0	4 tun weh	
heil. Maria	50 —	0	4 glaube nicht	0
das Zittern	0	0		
Epilepsie	18 ist Anfälle haben	0	4. Anfall	
das Bier	14 besitzt Alkohol	0	4 ein Getränk	
Mattigkeit	18 ist Schwäche	0	5 nach Bemühen	

Das Charakterisieren der Reaktionsweise der ersten zwei Versuchspersonen ist einfach. Wir sehen, dass:

1. die Reaktionen meist Sätze oder satzartige Ausdrücke sind, nie einwörtig;
2. sie den Charakter des Beschreibens, Bestimmens, Definierens, Konstatierens tragen;
3. sehr oft egozentrisch dirigiert sind oder überhaupt eine Beziehung zu eigener Person zum Ausdruck bringen;
4. auch bei dümmstem Inhalt immer sehr ernst gemeint sind;
5. nach sehr langen Reaktionszeiten erfolgen;
6. fast 100 prozentig wiederholt werden; bei der Wiederholung des Experiments pflegt der „epileptische“ Charakter, d. i. die Gesamtheit der erwähnten Merkmale, noch mehr ausgesprochen zu sein¹⁾.

1) Eine kleine Demonstration dazu aus meiner Arbeit: „Beiträge über Epilepsie“, die böhmisch in der „Revue v neuropsychopathologii“, 1916, veröffentlicht wurde. Bei einem 12jährigen, hereditär belasteten Kinde, dessen Anamnese und Untersuchung die Diagnose Epilepsie ergab, wurde vor der Untersuchung ein kleines Assoziationsexperiment aufgenommen. Bei der Wiederholung des Experiments nach etwa 20 Minuten waren einige Reaktionen noch mehr „epileptisch“ im Sinne des Egozentrismus ausgefallen als zum

Ausserdem beobachten wir, dass die Affektivität zur dépressiven Verfärbung neigt, übrigens aber nuanciert; auch Komplexe sind vorhanden.

Im ganzen: es spiegelt sich im Experiment sehr schön alles wieder, was wir psychologisch sonst an Epileptikern konstatieren können, so dass die experimentell-psychologische Diagnose mit Hilfe des Assoziationsexperiments eine der sichersten ist. Auch unsere zweite Versuchsperson halte ich infolgedessen für echte Epilepsie, trotz mangelhafter Anamnese und ungenügender Untersuchung.

Die Tatsache der Möglichkeit experimentell-psychologischer Beweisung der Epilepsie ist von grosser Wichtigkeit. Militärärztlich namentlich dann noch, wenn sich das Assoziationsexperiment differentialdiagnostisch zur Abgrenzung der Epilepsie und der Hysterie verwenden liesse.

Der eingehenden Beantwortung dieser Frage werde ich dann eine spezielle Arbeit widmen. Aber als Demonstration der Möglichkeit einer solchen Anwendung und der weitgehenden Differenz zwischen der Reaktionsweise der Epileptiker und der Hysteriker mögen da zwei Fälle aus meinem spärlichen Material des Marodenzimmers doch Erwähnung finden — auch deshalb schon, damit die militärärztlichen Anwendungsmöglichkeiten ziemlich vollständig aufgezählt würden.

erstenmal. Da die Krankheit bei dem Kinde noch in den Anfängen war, finden wir keine Zeichen der Demenz.

der Vater	6	der Vater hat ein Häuschen	6 %.
sitzen	12	die Menschen sitzen	6 %.
lustig	6	die Leute veranstalten Unter- haltungen	6 %.
der Tisch	6	auf dem Tisch essen wir	6 ich sitze beim Tisch
regnen	18	aus den Wolken fällt Wasser	50 0
schwach	12	viele Leute sind schwach	5 der Mann ist schwach
die Schule	12	in der Schule lernen die Schüler	12 ich lerne
krank	6	liegt	4 %.
laufen	6	ich laufe	4 %.
das Papier	5	ist weiss	4 %.
essen	6	ich esse	4 %.
weiss	6	das Papier ist weiss	4 %.
der Kübel	30	ich wasche mich im Kübel	6 %.
weinen	6	ich weine hier und da	12 die Leute weinen
wenig	36	es regnet wenig	12 %.
der Kragen	12	habe den Kragen am Hals	4 %.
nähen	12	die Näherinnen nähen	12 %.
dick	6	ich bin nicht dick	6 %.
der Hut	12	ich trage den Hut auf dem Kopf	4 %.
die Haare	12	habe lange Haare	6 habe schwarze Haare

Bemerkung: Die zum „Regnen“ sich beziehenden Reaktionen sind komplexiert; der Knabe benässt sich nämlich in nächtlichen Anfällen und schämt sich desselben.

Aus dem Garnisonspital wurde uns ein 36jähriger, verheirateter Landsturmann zurückgeschickt mit der Angabe, dass während einiger Wochen dauernder Beobachtung kein epileptischer Anfall bei ihm konstatiert werden konnte, so dass bei seiner sonstigen körperlichen Gesundheit der Mann als felddienstfähig klassifiziert wird.

Nach kurzer Zeit wurde er in die Marschkompanie eingereiht. Eines Tages plötzlich hat er in der Kaserne einen Anfall bekommen, angeblich mit Krämpfen und Bewusstlosigkeit; nach dem Anfall matt, schlaftrig, schwach, konnte scheinbar nicht auf den Füßen stehen. Wurde zur weiteren Beobachtung auf das Marodenzimmer gelegt.

Einen Tag später — ich dachte noch an die Möglichkeit eines epileptischen Anfalles — habe ich bei ihm das Assoziationsexperiment versucht. Das Resultat ist in folgender Tabelle notiert. (Die erste Versuchsperson.)

Einige Tage vorher kam zu uns von einem Reservespital ein ebenfalls 36jähriger, verheirateter Landsturmann, der mit der Diagnose Kriegshysterie und mit dem Antrag auf zwölftmonatige Beurlaubung auf die Superarbitrierung wartete. Seine Erkrankung bestand hauptsächlich in spastischem Gang, grobschlägigem Tremor, der sowohl beim Gehen den ganzen Körper in heftige Schüttelbewegungen brachte als auch jede isolierte Bewegung inaugurierte, heftigen Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, hier und da Magenbeschwerden. Genaue Untersuchung, die hier nicht reproduziert sein mag, ergab tatsächlich nichts Organisches und die Diagnose „Hysterie“ ist einwandfrei.

Auch bei diesem Pat. habe ich das Assoziationsexperiment aufgenommen. (Die zweite Versuchsperson der nachfolgenden Zusammenstellung.)

Die dritte Versuchsperson, die quasi als Kontrollperson dient, ist ein Sanitätszugführer, Viehhändler in Zivil, ledig. Ein fleissiger, aber wenig intelligenter, begrenzter, sich selber hochschätzender und liebender Mann.

Die vierte Versuchsperson ist ein intelligenter, reger, affektiv noch etwas kindisch reagierter, 18jähriger Gymnasiumsabsolvent, gesund.

	1. V.P.	2. V.P.	3. V.P.	4. V.P.
das Messer	8 schneiden	12 weiss	5 zu schneiden	5 scharf
tanzen	5 Gasthaus	50 —	5 schöne Sache	5 leicht
fromm	5 Kirche	12 Vaterunser	8 jemand	12 der Mensch
lernen	5 Schule	50 das Kind	5 nicht jeder	5 fleissig
die Haare	5 Kopf	5 schwarz	5 schwarz	15 braun
zu Hause	12 die Frau	5 Kinder	5 ist schön	5 lieb
schmerz-	50 —	5 der Kopf	5 Wunde	8 unangenehm
lich				
der Vater	5 tot	5 tot	5 im Elternhause	50 —
regnen	5 gestern	50 — /	8 schlechte	8 draussen
			Witterung	
lustig	5 werde ich	50 —	5 nicht jeder	5 Geselle
beten	12 die Kinder	5 Vaterunser	5 der Pfarrer	5 fromm
die Drüse	50 —	5 Blut-	5 vereitert	5 stark
fleissig	8 bin ich	5 der Schüler	5 nicht jeder	5 der Knabe
Christus	5 beten	5 Jesus	10 auf dem Holz	5 ein Mensch
das Irren-	12 der Bruder	12 Dozent	0	0
haus				

	1. V.P.	2. V.P.	3. V.P.	4. V.P.
arbeiten	5 gerne	10 Garten	5 schöne Sache	15 fleissig
der Anfall	50 —	5 Herz-	5 Epilepsie	15 mächtig
lieben	5 die Kinder	5 Ehemahl	5 das Mädel	10 stark
das Bett	5 holzig	10 weiss	5 zu liegen	5 weich
spazieren	5 im Park	5 das Feld	5 mit schöner	50 —
			Braut i. Walde	
die Mutter	10 zu Hause	8 krank	5 halbes Ver-	5 gut
			mögen	
krank	8 der Bruder	13 Schwester	5 schlecht zu	5 der Mensch
			sein	
grün	8 heuer	5 der Tisch	5 Gras	5 die Wiese
die Sünde	18 nicht beten	5 leichte	8 keine Leute	5 schwer
			obne S.	
schwimmen	5 das Wasser	5 der Fluss	5 kennt nicht	5 gut
			jeder	
das Mädel	20 die Kirche	5 weiss	5 zu fischen	5 hübsch
geizig	12 der Onkel	50 —	5 nicht jeder	8 der Gross-
			Mensch	vater
reich	8 die Schwester	5 der Fürst	5 kann nicht	50 —
			jeder werden	
schlafen	10 wenig	5 ewig	5 nicht immer	8 lange
sparsam	8 gering	5 der Mann	8 kann nicht	5 Haushälterin
			jeder	
geschlecht-	8 die Haare!	22 Trieb	5 verkehren	5 Krankheit
lich				
onanieren	50 —	50 —	50 —	0
Gasthaus	8 trinken	50 in Prag	0	0
das Herz	10 schlagen	3 mein	0	0
der Arzt	20 gehen	14 weiss	0	0
die Krank-	8 böse	5 Nerven-	0	0
heit				
heil. Maria	25 brav	5 siegreiche	0	0
der Priester	10 aufrichtig	15 Hugo	0	0
das Bier	50 —	5 gelb	0	0
Mattigkeit	0	5 gross	0	0
Epilepsie	0	0	0	0
das Bein	0	5 tut weh	0	0
das Zittern	0	5 stetes	0	0

Auf den ersten Blick sieht man eines: dass die Assoziationen keiner der vier Versuchspersonen, also namentlich der ersten V.P., die wir zu diagnostizieren haben, epileptisch sind. Wir merken nichts von einer Weitschweifigkeit, Egozentrizität, langen Reaktionszeiten und sonstigen, für Epilepsie charakteristischen Merkmalen.

Das Resultat: Die Behauptung des Garnisonspitals, es handle sich bei dem ersten Patienten nicht um Epilepsie, ist richtig; der Mann ist kein Epileptiker.

Woher kommen aber seine Anfälle? An welcher Krankheit leidet er also?

Ich hatte bald nach der Aufnahme wiederholt Gelegenheit gehabt, seine Anfälle zu sehen; und ohne lange überflüssige Beschreibungen

sage ich direkt, es waren sehr typische hysterische Anfälle: Der hysterische Bogen, der Typus der Zuckungen und Krämpfe, die erhaltene Pupillenreaktion, das Verhalten nach dem Anfalle usw. usw., das alles bestimmt die Diagnose des hysterischen Anfalles ohne jeden Zweifel.

Da sich die Anfälle charakteristischerweise immer häufiger und häufiger einzustellen pflegten, wurde der Patient einem zugehörigen Reservespital zur Konstatierung übergeben. Von dort bald zurückgekehrt, brachte er mit sich selbstverständlich die Diagnose Hysterie und den Antrag auf sechsmonatige Beurlaubung; bei der Superarbitration wurde dann diesem Vorschlag natürlich Folge geleistet und der Mann nach Hause entlassen.

Positiv auf Grund des Assoziationsexperimentes die Diagnose der Hysterie zu präzisieren, bin ich noch nicht imstande; das wechselvolle, nur kurze Zeit zur Verfügung stehende Material des Marodenzimmers gibt keine Gelegenheit zu gründlicheren Studien. Und auch unsere zwei Fälle — obgleich sich bei beiden Patienten Berührungspunkte finden lassen — bieten nichts so Charakteristisches, was man eindeutig auffassen könnte.

Doch aber auch die auf negativem Wege per exclusionem gewonnene Diagnose hat uns gute Dienste erwiesen und sich als richtig gezeigt. Ich brauche nur noch hinzuzufügen, dass die Assoziationen beider Hysteriker auch für sonst schon besprochene, andersartige psychische Zustände und Krankheiten nicht charakteristisch sind, so dass die Exklusion wohl nicht nur die Epilepsie betrifft; die eingehendere Besprechung der mangelnden Differentialmerkmale erübrigert sich aber, da sie sehr leicht auf Grund des schon Gesagten von dem Leser selbst ausgeführt werden kann.

Das Gleiche gilt auch in bezug auf die Assoziationen beider Kontrollpersonen, deren Differenzen in die Augen springen und deren Klassifikation in die früher besprochenen Gruppen sich selbst aufzwingt.

V.

Zum Schlusse des demonstrativen Teiles dieser Studie bleibt nur wenig hinzuzufügen.

Wir haben gesehen, dass unsere Voraussetzung über die psychische Begleitung körperlicher Erscheinungen sich nicht nur als sehr richtig, sondern auch sehr fruchtbar erwiesen hat; die Erfüllung der weiteren Voraussetzung, der einzige möglichen psychologischen Untersuchungsweise psychischer Vorgänge war *conditio sine qua non* bei der Ausführung derselben.

Wir haben erstens den Beweis geführt, dass die psychische Situation, die die Absicht einer Täuschung, eines Schwindelns begleitet, sich nachweisen lässt auch in denjenigen Fällen, wo nicht nur somatische Untersuchungsmethoden versagen, sondern auch ein Verdacht nicht bestanden hat.

Zweitens hat uns der Beweis der sich durch die Methode kenntlich machenden Charaktereigentümlichkeiten zu der Lösung der Frage geführt, ob psychische Anomalien auf gleichem Wege konstatierbar wären; dass wir trotz des geringen angeführten Materials zur überzeugend positiven Beantwortung dieser Frage gelangt sind, wird wohl ohne Widerspruch bleiben.

Und, last but not least, haben wir gesehen, dass auch von dem begangenen Verbrechen Spuren in der Psyche haften bleiben, die den psychologischen Nachweis desselben ermöglichen.

Kurzweg: Jede psychische, akute oder chronische, rezente oder der Vergangenheit angehörige, wichtige Begebenheit oder affektbetonte Lapalie betreffende Situation lässt sich mit Hilfe des Assoziationsexperiments nachweisen. Die Begrenzung dieser allgemeinen Behauptung wird man wohl nicht mehr zu wiederholen brauchen; auch ohnedies versteht man den Sinn und die Richtigkeit des obigen Satzes. —

Das Assoziationsexperiment ist nur eine der zahlreichen Methoden des Erforschens des psychischen Lebens. Sie ist noch nicht vollkommen ausgebildet, nicht so wissenschaftlich exakt, wie wir sie gerne haben möchten. Aber ist auch nicht weniger exakt, als die sonst so zahlreichen, gepriesenen wissenschaftlichen Methoden, deren „Objektivität“ man fälschlicherweise in ihrer Armseligkeit und Unfruchtbarkeit sieht.

Es sind noch weitere breite und viele Beobachtungen und Versuche notwendig; denn vielleicht nichts ist auf der Welt weniger erforscht als die menschliche Seele. Vom rein wissenschaftlichen, erkenntnistheoretischen und psychologischen Standpunkt verlohnt es sich auf dem Aufbau der geschilderten Methode weiter zu arbeiten; und die praktischen Aussichten, die sich für die Militärmedizin sowie für bestimmte Zweige der sozialen und forensischen Medizin in der Studie andeutungsweise finden lassen, sollen nur eine konkrete Anspornung bilden.

Verheimlichen darf man sich nicht, dass noch viel Arbeit wartet; aber begründet trösten kann man sich, dass die Arbeit unbedingt mit Erfolg gekrönt werden muss. Auch mit solchem Erfolg, den die praktischen Utilitaristen willkommen heissen müssen.

Die zahlreichen Probleme, Unsicherheiten und Fragen, die dem Leser nach Durchstudieren dieser programmatischen Arbeit offen stehen bleiben, sprechen nicht für die Minderwertigkeit des bisher Geleisteten, sondern für die Wichtigkeit des noch zu Leistenden; sie mögen nicht als Hemmungsfaktoren von weiteren Studien fernhalten, sondern als Anspornung zur weiteren Untersuchung ihre Geltung ausüben.

Und zu der Arbeit selbst noch ein paar Worte.

Wie es mir klar ist, dass das Assoziationsexperiment in meiner Auffassung als solches noch vielfach bedürftig ist, so klar ist mir die Tatsache, dass der vorliegenden Arbeit noch viele Mängel anhängen. Ich kenne sie, und sicher besser als jeder der Leser, der einige von denselben vielleicht konstatieren und tadeln wird.

Ich will es auch nicht versuchen, es zu entschuldigen — denn, bei wissenschaftlichen Arbeiten gibt es kein Entschuldigen. Aber doch kann ich es mir nicht versagen, auf zwei Momente aufmerksam zu machen:

Ich bin in solchem Alter, das der grossen und besseren Zukunft des Tributes pflichtig ist, eines Tributes, dessen Fälligkeit unbestimmt und unbekannt ist. Auf alle Fälle aber halte ich es für meine menschliche und ärztliche Pflicht, die Früchte der Arbeit, die auch der besseren Zukunft gewidmet ist, mögen sie auch noch so unreif sein, schon jetzt zu geben, denn es könnte das Fatum mit sich bringen, dass ich der Freude des Gebenden beraubt werden könnte. —

In dem Lärmleben des Marodenzimmers ist die Arbeit geboren worden und wuchs in äusserst ungünstigen Verhältnissen; die Ruhe und Stille der besseren Zukunft wird wohl noch manches heilen können, was Unfertiges und „Krankhaftes“ an ihr hängen geblieben ist.

VI.

A n h a n g.

Alle obigen Untersuchungen wurden ausgeführt unter Voraussetzung (die wohl in allen Fällen der Wirklichkeit entsprach), dass die Versuchspersonen ehrlich reagiert haben, dass sie immer sofort nach dem Einfallen einer Assoziation diese gesagt hatten. Es braucht nicht besonders betont zu werden, dass nur bei Erfüllung dieser Voraussetzung die Resultate des Experimentes verwertbar sind. —

Was nun aber, wenn die V.P. nur beliebige Worte als Einfälle sagt, wenn sie beliebig lange auf die Antwort warten lässt, wenn sie vielleicht absichtlich Komplexe dort aussert, wo sie gar nicht vorhanden sind? Wenn sie, kurzweg, beim Assoziieren schwindelt?

Wie erkennt man das Schwindeln, und wie kann man es — wenn überhaupt möglich — bekämpfen? Wie kann man eventuell eine Person zwingen zum normalen Assoziieren?

Wenn man alle diese Fragen beantworten will, muss man unterscheiden, ob es sich in einem fraglichen Falle um eine Person handelt, die von der Beschaffenheit und der Aufgabe des Experimentes unterrichtet ist, oder nicht.

Nehmen wir zuerst die zweite Möglichkeit.

Da begegnet man oft Personen, Schwindlern, die schon instinktiv eine Gefahr spüren und sich deshalb instinktiv wehren. Ich habe in der Studie wiederholt auf das Verhalten solcher Personen aufmerksam gemacht, und sogar eine Art Komplexäußerung haben wir als Folge solchen Verhaltens kennen gelernt.

Wir treffen Menschen — wie ich auch erwähnt habe —, die sich auf einfachste Weise der Gefahr des Verratens entziehen, dadurch, dass sie überhaupt nicht antworten. Dadurch natürlich verraten sie nichts Konkretes, aber sagen dem Arzte viel. — Es gelingt wohl in den meisten Fällen, sie zu Antworten zu bewegen; sollte es aber nicht gelingen, dann wird man praktisch fast nie fehlschlagen, wenn man dadurch den vermuteten Schwindel als erwiesen betrachtet. —

Andere wieder weichen ihrer Aufgabe dadurch aus, dass sie einfach nicht auf das zugerufene Reizungswort reagieren, sondern ein beliebiges, schon früher vorbereitetes Wort beliebigen Inhalts antworten, oder die Gegenstände der Umgebung aufzählen, oder das antworten, was sie im gleichen Moment sehen, fühlen, hören (also reagieren auf andere Reize, als das zugerufene Wort) u. dgl. Auch solchen sind wir in unserer Studie schon begegnet und ich habe darauf wiederholt aufmerksam gemacht.

Diese Art des Schwindelns ist für den Arzt auch leicht zu erkennen; vielleicht eine Schwierigkeit könnten nur die Alkoholiker machen, deren Antworten auch manchmal derart beschaffen sind. Aber sonstige Untersuchung schützt wohl genügend vor Irrtümern.

Wenn man solches Benehmen bei dem Untersuchten bemerkt, tut man am besten, wenn man jede solche Reaktion sofort korrigiert. Dadurch zeigt man einerseits dem Patienten seine psychische Uebermacht und bringt ihn aus dem Gleichgewicht und andererseits schafft man bei ihm einen höchst rezenten Komplex auf das Schwindeln beim Experimentieren, der sich durch verlängerte Reaktionszeit zeigen würde. Da dem Patienten die Aufgabe gegeben wurde, sehr rasch zu antworten und dies als ein Vorteil für ihn dargestellt, gerät er dadurch in Kollision, von welcher ein einziger Ausweg ist

— und das fühlt er sehr genau und sieht es nach einigen Assoziationen auch ein —, natürlich zu reagieren. Ich werde gelegentlich eine Sammlung solcher Beobachtungen der Oeffentlichkeit vorlegen.

Es kann auch noch bei solchen, die vom Experimente nichts wissen, vorkommen, dass sie absichtlich erst nach längerer Zeit antworten, so also unbewusst und ungewollt dem Arzte Schwierigkeiten beim Beurteilen von eventuell vorhandenen Komplexen verursachen können. Man begegnet dem am besten dadurch, dass man dem Patienten, wie ich es zu tun pflege, vor dem Experimente sagt: „Das, was ich mit Ihnen mache, dient einer wissenschaftlichen Arbeit, die die Geschwindigkeit der seelischen Reaktionen zu bestimmen versucht. Antworten Sie, sofort sie den Einfall haben. Wenn man überhaupt von einem Vorteil bei dem Experimente für Sie sprechen kann, dann liegt es nur darin, dass man kürzere Zeiten erzielt, dass Sie also rasch reagieren; das käme bei eventueller Begutachtung Ihrer Leistung als Plus in Betracht.“

In der Regel bringt es aber die Erfahrung mit sich, dass man eine verlängerte Reaktion nur dann für Komplexäusserung hält, wenn tatsächlich was dahinter steckt, so dass diese Art von Beschwindeln, die seltenste wohl, nur bei Anfängern zu irrtümlichen Resultaten führen könnte. Vergessen darf man auch nicht, dass die Art des Ansprechers, die mimische Mitreaktion und andere Imponderabilien und unbeschreibbare Faktoren sich ebenfalls sehr gut verwerten lassen.

Diejenigen, die zum erstenmal zu diesem Experimente zutreten, können nicht schwindeln. Der Bildungsgrad des Untersuchten spielt da auch keine Rolle, wie schon genügend gezeigt wurde; das Wesen des Experiments kann nur während oder nach der Durchführung desselben erfasst werden.

Und das beobachtet man öfters, dass auch sog. ungebildete Personen nach dem Absolvieren des Experiments ahnen, dass sie dadurch etwas verraten haben, was sie sonst nicht gesagt hätten; und einige haben sich direkt ausgesprochen — wie es auch tatsächlich der Fall ist —, dass es besser und sicherer ist als die Beichte. Worin aber das Verraten besteht, das wissen sie nie.

Vielelleicht die Gebildeten, etwas psychologisch Geschulten, könnten es erraten; aber auch da habe ich nur sehr unbestimmte Vermutungen in meiner bisherigen Praxis gehört.

Sicher ist aber, dass bei Wiederholung des Experiments oder überhaupt bei einige Male aufgenommenen Assoziationen sich die Verhältnisse in puncto Beurteilung des Schwindelns komplizieren, und wenn

nicht den Beweis, das Erkennen des Schwindelns, so doch die Gegenmaassnahmen wesentlich erschweren.

Die Diskussion und Demonstration derartiger Fälle behalte ich mir für eine spätere Publikation, bis grösseres Material dieser sehr selten auftretenden Fälle vorliegt. Praktisch, für Untersuchungen, wo Minutiösität nicht gefordert wird, haben sie geringe Bedeutung. —

Weit schwieriger wird die Entscheidung sein, wenn es sich um eine Person handelt, die nicht das Experiment einmal oder einige Male durchgemacht hat, sondern die auch weiss, worauf es ankommt, versteht, wie man die Reaktionen deutet, was man dahinter sucht.

Es lassen sich für derartige Fälle keine konkreten Ratschläge geben, schon aus dem Grunde nicht, weil die Stufe der erforderlichen Kenntnisse und die individuelle Kraft sehr variabel sind und nur von Fall zu Fall geschätzt werden können. Ich selbst verfüge auch bisher nur über wenige derartige Experimente, die noch nicht spruchreife Resultate geliefert haben.

Als Demonstration mag da ein extremes Beispiel Erwähnung finden. Ich nenne es deshalb „extrem“, da ich selbst die Versuchsperson bin. Wenn man nur bedenkt, dass ich selber tausende Assoziationen abgehört habe, einige hundert Personen assoziiert habe, alle Details und Feinheiten des Experiments kenne, auch die Gegenmaassregel der Seele besser als sonst Versuchspersonen ins Spiel zu setzen imstande bin, wird man wohl begreifen können, dass der Experimentator und Forscher über diesbezügliche Fragen wohl am besten schwindeln können wird; und da er selbst wieder die Merkmale der geschwindelten Reaktionen erkennen kann, darf man erwarten, dass auch diesbezüglich man nur gelungenes Schwindeln erwarten muss.

Das Experiment wurde von meinem intimen Freunde, der meine Komplexe zum grossen Teil kennt, abgenommen. Zu den Reaktionszeiten bemerke ich noch voraus, dass diese sehr kurz waren, manchmal nur eine Fünftelsekunde. Ich habe reagiert, noch bevor das Wort ganz ausgesprochen war. So kurze Zeiten konnte man aber nicht abmessen, so dass die kürzeste Zeit im Experiment mit 3 bezeichnet wird.

Selbstverständlich habe ich nicht gewusst, welche Worte mir vorgelesen werden und konnte mich diesbezüglich nicht vorbereiten; die einzige Vorbereitung bestand in der Absicht, möglichst viel zu schwindeln, d. i. rasch eine „Assoziation“ zu produzieren, die meinen Interessen der Seele nicht entspräche.

Das Experiment, das nach 20 Minuten, in welchen wir über gewöhnliche Sachen gesprochen haben, wiederholt wurde, hat folgendes Aussehen:

das Papier	3 weiss	/.	rot	3 Rot	Kostelee	das Tüchlein
unmöglich	5 Urteil	der Mensch	verrückt	5 der Mensch	/.	
anhalten	3 wen	sich	versuchen	3 Essig	/.	
die Katze	3 schön	behaart	nichts	5 nihil	/.	
gerade	3 Liteal	/.	gewöhnlich	3 der Mensch	der Mann	
grüssen	3 die Frau	/.	die Schwäche	3 Tugend	Freude	
das Gesetz	5 österreich.	Staats-	verflucht	3 der Mensch	—	
sauer	3 Essig	/.	die Wonne	5 die Lust	—	
ankleiden	3 sich	häbsch	leihen	3 das Geld	—	
der Frieden	3 entfernt	/.	anständig	3 der Mensch	—	
beendet	5 Artikel	/.	der Ton	3 hoch	—	
zeigen	3 den Weg	auf etwas	das Geschirr	3 aus der Ton-	erde	
das Feld	3 geackert	/.		3 schön	—	
begabt	3 Mensch	/.	Komplex	3 der Mensch	—	
befreien	3 vom Dienst	/.	blind	5 in d. Arbeit	—	
das Gastmahl	5 nicht gut	gut	helfen	3 „Hubickéa“	—	
sofort	3 gehen	/.	traurig	3 der Mensch	—	
furchtbar	3 Gott	/.	der Sohn	3 der Vater	—	
der Sklave	5 d. Menschen	/.	rufen	3 den Arzt	—	
die Wiege	3 kleine	häbsche	der Konflikt	3 mitd. Eltern	—	
die Fesseln	3 auf den	/. Händen	gut	3 die Frau	—	
kühn	3 der Mensch	der Tiger	die Geburt	3 das Kind	—	
der Zaun	3 hoch	/.	übersetzen	5 aus Freude	—	
vorsichtig	3 der Mensch		verführen	3 jemanden	—	
fliehen	3 woher	aus dem Ge- fängnis	die Rücksicht	3 auf jemand.	—	
die Blüten	3 der Zeit	/.	der Arzt	3 behandelt	—	
arbeiten	5 gut	schnell	klug	5 der Mensch	—	
der Preis	3 gross	/.	antworten	5 schnell	—	
rot	3 die Blüte	/.	das Hemd	3 glatt	—	
Prag	3 schön	/.	verausgaben	3 das Geld	—	
wunderlich	3 Mensch	das Kind	die Psychiatrie	3 häbsch	—	
nachlassen	5 der Frau	/.	bester	5 der Mensch	—	
das Glück	3 häusliches	/.	warten	3 i. Wartesaal	—	
die Teilnahme	5 an der	die Familie	das Maroden-	5 gefällt mir	—	
		Freude	zimmer			
Zehner	3 Papiergegeld	Dioptrien	sparsam	3 sein	—	
der Säbel	5 gerade	krumm	die Freude	5 habe ich	—	
Luder	3 Mensch	Dr. J.	reif	3 der Apfel	—	
verlassen	3 Kostelee	/.	der Samen	5 „zobat ho“ =aufschna- beln	—	
die Kasse	3 eiserne	Krankenkasse				
verliebt	3 der Mensch	von neuem	das Pulver	3 weiss	—	
Akzent	5 auf der vor- letzten Silbe	/.	die Zigarette	3 scharf	—	
denken	3 schnell	/.	der Ekel	3 abscheen	—	
seelisch	3 Arbeit	/.	die Brücke	3 hoch	—	
der Mann	5 scharfsinnig	der Ehemahl	sorgen	5 um die Familie	—	
die Scheidung	3 schlechte	eheliche	Zündhölzer	3 habe ich nicht	—	
		Sache	die Freude	5 habe ich v. mein. Töch- terchen	—	
das Herz	3 Muskel	/.				
unheilbar	5 Geschwür	Karzinom	sparsam	3 bin ich	—	
auflösen	3 den Vertrag	/.	das Mansarden-	3 gefällt mir	—	
der Lehrer	3 Kasteletzer	arbeitet				
erotisch	3 Artikel	/.				
der Wille	3 stark	/.				
bezahlen	3 die Schuld	/.				

So waren im ganzen 150 Assoziationen abgenommen; zur Demonstration genügt aber das Vorgebrachte. Der andere Teil ist übrigens gleich beschaffen.

Eine detaillierte Diskussion dieser Assoziationen ist nicht gut möglich, da wir bisher nicht präzisiert haben (und zu präzisieren gebraucht haben), welche und wie aussehende Assoziationen wir als normal bezeichnen möchten. Nun haben wir gesehen, dass neben der Affektlage auch die Intelligenz auf die Gestaltung des Resultates einen Einfluss ausübt, und können auch ohne Beispiele behaupten, dass gewisse Intelligenzgrade sich ziemlich gleichmässig im Assoziationsexperimente äussern werden.

Von diesem Standpunkte aus können wir gegen das Resultat meines Experiments auch manches einwenden und überhaupt in dem Falle, in welchem wir die Versuchsperson näher kennen, nach dem Ausgang des Versuches bestimmen, ob sie ehrlich assoziierte oder sich verstellt hat.

Ich will aber diese Möglichkeit nicht diskutieren, erstens aus dem obengesagten Grunde und zweitens aus praktischen Rücksichten. Denn in den Fällen, in denen wir in die Lage kämen zu assoziieren und den Versuch von dieser Hinsicht zu beurteilen, wissen wir ja in der Regel von der Versuchsperson so wenig, dass wir eher vom Assoziationsexperiment Auskunft erwarten. Unser Scharfsinn und unsere Lebenserfahrung leisten uns oft vorzügliche Dienste, aber sicherführend sind die auch nicht.

Aber auch von dem, was wir kennen gelernt haben, können wir manches benutzen zur Unterstützung der Beweisführung des Schwindelns.

Es fällt uns die Armseligkeit und das häufige Wiederholen der Assoziationen auf. — So eine bequeme Assoziation wie z. B. „der Mensch“, die passt fast zu jedem Worte, mindestens zu allen Adjektiven, vielen Verben und nicht wenigen Substantiven; so eine inhaltlose Assoziation wie z. B. „jemand, niemand“, lässt sich beliebig oft anwenden; so ein armseliges Hilfsmittel wie die Wortergänzung bedarf keiner seelischen Anstrengung zu ihrer Produktion; ebenfalls die Uebersetzung des Reizwortes in eine fremde Sprache bei Polyglotten ist eine sehr bequeme Art des „Assoziierens“ usw. Es lässt sich die Reihe an schlagenden Beispielen und Möglichkeiten noch beliebig vermehren und ist eigentlich unerschöpfbar; als Demonstration genügt aber das Gesagte, und Beispiele dazu wird der Leser in meinen Assoziationen schon selbst finden.

Weiter fällt das Fehlen der Komplexe auf. Wir haben schon besprochen, dass man bei Phlegmatikern selten auf Komplexe stösst; aber

— das sehen wir, ob ein Mensch phlegmatisch veranlagt ist oder nicht — in der Regel müsste man bei normal affektiven, ja man kann behaupten, bei allen Leuten ohne Ausnahme, unter 150 Reizworten verschiedensten Inhalts (gegebenenfalls auch besonders gewählten Inhalts mit Beziehung auf das zu Untersuchende) auf Komplexe, vielleicht rezente, vorübergehende, leicht und bald verschwindende, stossen. Das Fehlen von solchen ist verdächtig und mahnt zu Gegenmassnahmen, zur Provokation von Komplexen, damit die Frage des Vorhandenseins derselben gelöst werden kann.

Berücksichtigten muss man auch, dass die Reaktionen grösserenteils ziemlich vergessen wurden, da wir sonst in 100 pCt. Wiederholungen erwarten dürften. Schon das mahnt, wie ich bereits erwähnt habe, zur Vorsicht bei der Beurteilung und erlaubt die Vermutung, dass die betreffende „Assoziation“ der gegebenen seelischen Situation nicht entsprungen, sondern künstlich hineingeschmuggelt wurde, und solches Hineinschmuggeln muss immer eine Ursache haben. Diese Ursache ist meistens identisch mit der Absicht, etwas zu verbergen, also für uns von besonderer Wichtigkeit.

Und noch ein Moment verdient Erwähnung. — Wir sehen, dass die Reaktionszeiten in der überwiegenden Mehrzahl der Assoziationen $\frac{3}{5}$ Sekunden waren; nur hier und da finden wir längere, 1 Sekunde betragende Reaktionszeiten eingestreut. Was soll das bedeuten?

Das verrate ich aus meiner eigenen Erfahrung.

Ich muss gestehen, dass es keine leichte Arbeit ist, das Assoziieren vorzutäuschen; auch für mich, der ja einen Vorrat von Assoziationen hat wie keine der von mir untersuchten Personen, war es sehr anstrengend. Ich fühlte die psychische Anspannung ganz deutlich und unangenehm, und fühlte auch, wie plötzlich die Spannung nachliess bzw. die Seele nachlassen wollte; nur grösserer Energieaufwand, das Zusammenraffen hat dem Unglück des Erlaubens des Zustandekommens einer längeren Reaktionzeit begegnet. Das Resultat davon: die doch ein wenig verlängerten Reaktionszeiten.

Also zerstreute längere Zeiten unter sonst überall vorkommenden sehr kurzen Zeiten werden für uns Zeichen einer Absicht, die auf das überall durchzuführende mögliche Kürzen der Reaktionszeiten hinweist; sie werden uns quasi Ruhepausen der psychischen Spannung markieren und wir werden noch Gelegenheit finden, über ihre anderweitige Bedeutung sprechen zu können.

Auf Grund meiner subjektiven Erfahrung kann ich sagen — und die objektive Beobachtung anderer schwindelnder Versuchspersonen bestätigt mir die Aussage in vollem Masse —, dass das Schwindeln eine

sehr mühsame, anstrengende Arbeit ist. Ich selbst habe das Wiederholen des Experimentes nach einigen Assoziationen lieber aufgegeben, als mich weiter mühen und plagen zu müssen. Denn das Wiederholen stellt, wenn man schon weiss, worauf es dabei ankommt, an die Psyche noch grössere Arbeitsansprüche als das eigene Experiment selbst.

Diese Erfahrung ist auch die Grundlage einer der erfolgreichsten Bekämpfungsmethoden des Schwindelns: den Patienten so lange zu assoziieren, bis er den Kampf aufgibt und die Seele allein reagieren lässt. Man kommt dadurch in den meisten Fällen zum Ziele.

Es muss offen zugestanden werden, dass es denjenigen, die die Beschaffenheit des Experimentes kennen, möglich ist, falsche Resultate vorzutäuschen. Aber: das Schwindeln und die Entdeckung desselben halten sich das Gleichgewicht; wie leicht oder schwer zu schwindeln ist, so leicht oder schwer ist das zu entdecken. Auf einen unerfahrenen Schwindel genügt ein unerfahrener Experimentator; der geriebene, entwickelte Schwindler wird von einem erfahrenen, klugen Experimentator immer entdeckt.

Also: bei notwendiger Vorsicht braucht man nicht zu fürchten, dass man falsche Schlüsse ziehen wird oder sich an der Nase herumführen lässt. Man kann das falsche Assoziieren entdecken.

Eine schwierigere Aufgabe ist es schon, das Schwindeln beim Experimente zu bekämpfen und den Untersuchten zu ehrlichem Assoziieren zu bringen. Eine Aufgabe, die in erster Reihe eine Lösung erheischt; denn das Konstatieren des Schwindelns, so schwerwiegend bei der Beurteilung des Verhaltens des Untersuchten es sein mag, ist doch negativen Charakters, da wir in den Assoziationen Antworten auf gestellte Fragen erwarten.

Man wird es wohl begreiflich finden, wenn ich — abgesehen von oben gegebenem Rate — die Ratschläge zum Bekämpfen des Schwindelns noch nicht erteilen werde.

Aus einigen Gründen nämlich.

Es zeigt erstens die gegebene Situation, die ja höchst variabel sein kann, was am geeignetesten zu tun wäre, und sie schafft sich also Gegenmassnahmen, die nur von Fall zu Fall bestimbar sind.

Zweitens hätte es nicht viel Sinn, ohne gleichzeitige Demonstration an Beispielen theoretisch Möglichkeiten zu diskutieren, und an Beispielen mangelt es mir einerseits, und andererseits fehlen uns noch erforderliche Kenntnisse über den sogen. „normalen“ Verlauf der Assoziationen, da wir sie für das behandelte Thema nicht gebraucht und

deshalb auch nicht diskutiert haben. So würde die Beantwortung der Frage eine neue, breit angelegte Arbeit als erforderlich erscheinen lassen.

Drittens ist es bei der bisherigen Unkenntnis des Verfahrens vorläufig gar nicht notwendig und auch aus praktischen Gründen nicht angezeigt, auf die Möglichkeit und Arten des Beschwindelns aufmerksam zu machen.

Und viertens — das wird vielleicht nicht als wissenschaftlicher Grund gelten können, lässt sich aber mit Rücksicht auf die Praxis begründen — deshalb nicht, weil ich die Methode nicht gerne, soweit sie noch nicht definitiv ausgebildet und an breitem Material betreffs ihrer Verwendbarkeit ausprobiert ist, der breiten Laienöffentlichkeit zugänglich machen und den hauptsächlich heikelsten, die Verwendbarkeit der Methode bedrohlichsten Punkt zeigen möchte.

Es ist keine wissenschaftliche Geheimtuerei.

Bedenken wir nur:

In der ärztlichen Presse sind Arbeiten erschienen über die Anwendung verschiedener Medikamente und Mittel zum Zwecke des Vortäuschens eines krankhaften Zustandes oder über die Hilfsmittel, die benutzt zu werden pflegen, um sich dem Militärdienste zu entziehen oder eine Rente nach dem Unfall zu beziehen bzw. erhöhen zu können, oder um sich von einer Krankenkasse oder Versicherungsgesellschaft eine höhere Unterstützung zu erzwingen. Diese Arbeiten sind bona fide zur Belehrung der Aerzte geschrieben. Aber — das wird wohl ein jeder beobachtet haben — der Resultate bemächtigen sich auch Elemente, die sie zu ihrem Vorteil ausnützen können, die dort zum Zwecke egoistischer praktischer Ziele Belehrung suchen und finden. Wenn man bedenkt, dass nur ein verhältnismässig geringer Teil der Aerzte in die Lage kommt, von amtswegen den Schwindel zu konstatieren, dass dagegen mehrere Interessenten der gegenseitigen Partei davon Nutzen haben können, so wird man wohl, bei vollem Bewusstsein der wissenschaftlichen und praktischen Wichtigkeit solcher Mitteilungen, den Gedanken nicht so leicht fortdisputieren können, dass es besser wäre, ein bisschen Geheimnis damit zu treiben und vielleicht lieber einen Arzt mit der Ausführung der Beweise zu betrauen, als diese Ausführung öffentlich preiszugeben. In der Praxis bleibt die Ausführung sowieso nur wenigen vorbehalten.

Es ist mir klar, dass diese Beweisführung für obige Ansicht ihre Lücken hat, und sie wäre auch für mich nicht genügend überzeugend, und ich hätte den Grund nicht angeführt, wenn ich ihn ausserdem nicht noch auf andere Art und Weise unterstützen könnte.

Ich denke nämlich an die Erfahrungen der Psychotherapie. — Der Psychotherapeut, wie übrigens ein jeder Arzt und Psychologe, weiss, einen wie grossen Respekt der durchschnittliche Mensch vor allem hat, was ein bisschen geheimnisvoll aussieht oder mindestens ein so ungewöhnliches Aeussere hat, dass es ihm nicht verständlich ist.

Jeder praktische Arzt wird wohl die Beobachtung gemacht haben, dass ein und dasselbe Medikament in Tropfenform nicht so wirksam ist wie z. B. das mittels Injektionen gegebene¹⁾; von der Neurosenbehandlung ist uns die Suggestion, die wir mit ungewöhnlicher Art der Behandlung zu verbinden verstehen, und ihre Rolle bei Heilungen gut bekannt; in der Psychiatrie bedienen wir uns sehr oft Mittel und Methoden, die auf den Glauben der Patienten wirken sollen und nicht auf den krankhaften Prozess, die dadurch wirken, dass sie als besondere, vielleicht mit Geheimkräften operierende Faktoren dargestellt werden. Wir wissen kurzweg, dass das Geheimnisvolle, vor dem der Durchschnittsmensch Furcht und Ehrfurcht empfindet, eine der besten Unterlagen auch für banalste Verfahren ist.

Und sobald eine Methode, ein Verfahren, ein Heilmittel des Geheimnisvollen beraubt ist, verlieren sie viel von ihrer Wirksamkeit.

Bei den psychotherapeutischen Methoden sehen wir es am deutlichsten: die geheimnisvolle Hypnose kann eher momentane Erfolge notieren als die rationelle, logische Persuasion. Auf die Dauerhaftigkeit des Erfolges, die zu der Raschheit im umgekehrten Verhältnis stehen mag, brauchen wir für unser Thema keine Rücksicht zu nehmen, denn bei uns handelt es sich ja nur um eine ausgesprochen momentane Situation.

Uebrigens lehrt uns auch die Historie und der gegenwärtige Stand der ärztlichen Kunst (auch der hoch zivilisierten Psychotherapie) bei manchen orientalischen und weniger kultivierten Völkern zur Genüge, dass die Kaste, die ihre Kunst für sich zu bewahren verstand, immer ihren Einfluss, das ist in unserem Falle das Heilen, ausüben konnte, und mit dem Verbreiten der Wunder sank nicht nur das Ansehen und der Einfluss, sondern auch die günstigen Aussichten der Verwendung der ehemals geheimen Künste.

Es ist mir klar, dass der rationalistische Europäer, der sich ja eine dementsprechende rationalistische Kultur gebildet hat, nicht so be-

1) Vom Arsen habe ich es an konkreten Fällen in meiner Mitteilung „Nekolik therapeutickych poznámek z praxe“ in „Časopis českých lékařů“ (böhmisch), 1915, demonstriert, und in der Mitteilung „Ueber Arsotonin“ in „Pester medizinisch-chirurgische Presse“, 1916, Nr. 2.

handelt werden darf wie der Orientale, die Wissenschaft nicht so gepflegt werden darf wie im Orient, aber auch das muss uns klar sein, dass die gleichen Triebe, die im Orient (und bei den Urvölkern) die Oberhand besitzen, auch tief in der Seele des Europäers schlummern, von dort ihren mächtigen Einfluss ausüben und auch Berücksichtigung verlangen.

Das Nichtberücksichtigen rächt sich — namentlich wieder in der Psychotherapie —, und nicht nur an den Patienten, denen gegebenenfalls dadurch nicht geholfen werden kann, sondern auch an Therapeuten, die nicht zu helfen verstehen, nicht helfen können.

Diesem Fehler wollen wir lieber ausweichen.

Und deshalb: wie ich von vornherein dem zu Untersuchenden nicht erklären werde, worin die Grundlage des Experimentes besteht und ihm auch nachher nicht sage, wie ich zu dem ihm vor Augen gehaltenen Resultate gekommen bin, so will ich auch vorläufig nicht erzählen, wie man das Schwindeln beim Experimentieren erkennt oder wie man gegen Schwindeln kämpfen könnte. Das wäre gleichbedeutend mit dem Waffenabwerfen.

Deshalb habe ich auch in den wenigen Ratschlägen (die aus gleichem Grunde so spärlich waren) geraten, man möchte im etwas dunklen ruhigen Zimmer in liegender Position auf einem Sopha oder dergl. untersuchen. Begreiflicherweise würde oder müsste diese Umgebung wirken. Dass sie aber nicht absolut erforderlich ist, zeigt diese ganze Studie, die grösstenteils in dem Lärmleben auf dem Marodenzimmer einer provisorisch untergebrachten Garnison ausgeführt wurde. Und dass das wahre „Zirkusleben“, wie wir es zu nennen pflegten, der Lärm, Beweglichkeit, physische und psychische Unruhe weit von den Forderungen entfernt sind und dass auf dem Marodenzimmer keine dunkelrot beleuchteten Gemächer mit gepolsterten Möbeln dem Arzte zur Verfügung stehen, wird wohl auch der sich denken, der nie den Dienst eines Truppenarztes versehen hat.

Soviel nur zur Beruhigung denen, die vielleicht zu sehr gefürchtet haben, von geriebenen Schwindlern auch beim Assoziationsversuch beswindelt zu werden.

Das Material zu dieser Arbeit stammt zum grösseren Teil aus dem Marodenhaus eines Schützenregiments in Rumbrug, Böhmen, zum kleineren Teil aus meiner Privatpraxis.

Es ist mir eine angenehme Pflicht, meinem hochverehrten ehemaligen Chef, dem Herrn Regimentsarzt Dr. med. Georg Heiner,

für seine Liebenswürdigkeit, mit welcher er mir das Material zur Verfügung stellte und alle Freiheit gewährte, sowie für sein Interesse, das er dem Fortgange der Arbeiten stets gewidmet hat, auch an dieser Stelle meinen verbindlichsten Dank auszusprechen.

Zu besonderem Danke bin ich aber meinem Freunde, dem Herrn cand. med. Emil Balcar, verpflichtet, der so manche der angeführten Untersuchungen selbst ausgeführt hat, die kostbare Zeit, die durch andere Pflichten stark in Anspruch genommen wurde, mir sparen half und stets bestrebt war, mit seinem feinfühligen Instinkt des Künstlers die Methode möglichst zu vervollkommen und für diagnostische Zwecke am geeignetsten zu gestalten.

Bemerkung bei der Korrektur: Die Arbeit wurde im Jahre 1917 geschrieben... Durch die Zeremonien der militärischen Zensur und durch andere Umstände verspätete sich die Drucklegung um mehr als 3 Jahre. Ich würde heute mehr sagen können, als es damals möglich war. Da aber andere, im Manuskript liegende Arbeiten auf diese Programmstudie Bezug nehmen, musste ich schon den Druck in der ursprünglichen Form zulassen. Der eine Grund, die im Text erwähnte persönliche Unsicherheit eines jeden, der gedient hat, hat unberührt Geltung bis in die allerletzte Zeit gehabt. — Die nun gekommene ruhige Friedenszeit wird auch mir ermöglichen, das zu vervollkommen, was noch unfertig und provisorisch in diese Studie aufgenommen worden war.
